

Das täglich erscheinende Blatt im mitteldeutschen Anhaltgebiet... Preis: 10 Pfennig

Angerbenpreis für die Schriftleitung... Druckerei: G. H. Schaefer

Erfolge republikanischer Arbeit

Von Horst Schmiele, Halle. Der Morgenausgabe des 'Berliner Tageblatts' vom 14. Februar wurde in hochtrabenden Worten von den Erfolgen der deutschen Studentenbewegung...

Der Deutsche Studentenverband rühmt sich, den Anlaß für die Ausschreitungen fast aller Länderregierungen im Sinne der Unterrichtsverwaltung gegen die deutsche Studentenbewegung gegeben zu haben...

gegenüber der C. I. E. vom Studentenverband verfolgte ist nur ein Weg, auf dem der sachlichen Arbeit der Studentenbewegung möglichst Abbruch getan werden kann...

Die deutschen Studenten aber, die keine demokratische und nationalsozialistische, keine national-liberale und sozialistische, sondern eine Deutsche Studentenbewegung haben, müssen erkennen, daß sie gegenüber diesen, mit Mitteln arbeitenden 'Kommissionen' eine zu große Gefahr geistig haben, und müssen dafür Sorge tragen, daß sie nicht von solchen 'Erfolgen republikanischer Arbeit' überflutet werden.

Keine endgültige Lösung in Paris

Nächster Beurteilung der Amerikaner

Die Pariser Ausgaben der beiden amerikanischen Zeitungen 'Chicago Tribune' und 'New York Herald' geben ziemlich übereinstimmende Meinungen über den Ausgang der Sachverständigenkonferenz wieder... Weiter erklärt das Blatt, der Fehlbetrag der deutschen Handelsbilanz von 2 Milliarden jährlich plus 2 1/2 Milliarden Jahresrate aus dem Dampfsplan ergäbe 4 1/2 Milliarden jährlich...

Furcht vor deutschem Erfolg

Die Pariser Presse bekämpft die Wirkung der Schwacht-Rede

Die Unruhe, die seit einigen Tagen in der französischen Hauptstadt über den Verlauf der Sachverständigen-Verhandlungen herrscht, bemächtigt sich nunmehr in starkem Umfange der französischen Presse... Der 'Quotidien' fragt ganz besorgt, ob auch die Antworten Poincaré, Francouis und Stamps in gleicher Weise der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würden wie die Schwacht-Rede...

Keine Gegenleistung für die Räumung

Wichtige Erkenntnis des 'Daily Herald'

Das Arbeiterblatt 'Daily Herald' nimmt das falsche Gerücht, wonach die deutschen Vertreter im Sachverständigenausschuß die Rheinlandräumung angesprochen hätten, zum Anlaß, auf diese die Zurückziehung der britischen Truppen vom Rhein zu verlangen... Das Ministerium hat jedoch damit dokumentiert, daß der Rheinverand nichts als ein Spielball politischer Interessen in den deutschen Hörschulen ist...

Schwacht's Rede nach englischer Darstellung

Der Sonderberichterstatter der 'Times', Poliakoff, der auch unter dem Namen 'August' bekannt ist, berichtet seinem Blatt in großer Ausführlichkeit über die Rede, die Dr. Schwacht am zweiten Sitzungstage gehalten hat...

Sachsen-Anhalt-Thüringen

Eine Brennerei in die Luft geflogen

Der Kartoffeldämpfer explodiert

Delitzsch, 14. Februar.
Unter ungeheurer Getöse flog am Donnerstag der Kartoffeldämpfer der Brennerei auf dem Rittergut Döberitz bei Delitzsch in die Luft. Wahrscheinlich war infolge der Risse ein Sicherheitsventil zugestoppt. Durch die Explosion wurde das ganze Gebäude auseinandergerissen. Unter den Trümmern wurde ein Arbeiter tot aufgefunden. Der Brennmeister kam mit leichten Verletzungen davon.

Zu dem Unglück erkrankten vier noch folgende Einzelheiten: Der durch die Explosion entstandene Zufuhrdruck war ungeheuer. Aus dem Gebäude wurden die Vorder- und eine Seitenwand herausgerissen. Große Mauerstücke flogen auf den Hof des Gutes. Auch das Dach wurde abgehoben und stürzte in sich zusammen. Der getöte Arbeiter Maligowski stand genau der Explosion in unmittelbarer Nähe des Kartoffeldämpfers und wurde durch den Aufbruch in eine Lücke bei Metallgefäß gelegenen Raumes geschleudert, wo er, von den Schuttmassen eingemuldet, sich nicht bewegen konnte. Die Rettungsarbeiten mußten eingestellt werden, als weitere Teile des Mauerwerks einstürzten. Die Feuerwehreinheiten, die die Gefahr erkannt hatten, konnten sich im letzten Moment in Sicherheit bringen. Man man den überhängenden

Mauerteil abgestützt hatte, gelang endlich die Bergung des Verunglückten. Er war aber bereits erstickt und konnte trotz langer Bemühungen der Sanitätler nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die Unglücksstelle ist in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt. Der Schaden beträgt etwa 30-40 000 Mark.

Explosionunglück in Gotha

Gotha, 14. Februar.

Zu der Vernichtungsanstalt von Paul Seyffarth ereignete sich ein folgenschweres Explosionsunglück. Ein zum Betrieb der Anstalt dienender Dampfessel ist aus bisher noch ungeklärter Ursache explodiert. Die Arbeitsräume der Anstalt wurden durch die Gewalt der Explosion in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt. Der Inhaber, Gasmaschinenfabrikant Seyffarth, wurde durch ausströmenden Dampf verbrüht und mußte schwerverletzt in das Landkrankenhaus gebracht werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ein Brand, der als Folge der Explosion im Entfachen begreifen war, konnte durch schnelle Eingreifen hilfsbereiter Personen und der Feuerwehreinheiten gelöscht werden.

Kleine Provinznachrichten

Ritterfeld. Auf der Grube „Leopold“ verunglückte der Nachzügler Hermann Hinejagart dadurch, daß er in die Wände eines Transportbandes hineingeraten wurde. Die Unglücksstelle ist nicht bekannt.

Bruder. Auf der Grube Alwine des Brudersobers lebener Bergbauereis ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Loslassen der Rolle stürzte der Arbeiter Buschelt in den Brunnen und wurde von nachfolgenden Rollen verschluckt. Er wurde erst nach mehreren Stunden vermisst. Als man ihn fand, wurde er man in den Brunnen tot aufgefunden.

al. Delitzsch. Vor der Stadt am Bismarckpark hatten trotz der geringen Kälte Fregener mit ihren Wagen Post gemacht. Ein 4 Monate altes Kind erkrankte, als man es längere Zeit ohne Aufsicht gelassen hatte, in seinem Wagen.

Delitzsch. In dem Vorderausse des im Jahre 1922 durch den verstorbenen Friedrich Theaters brach ein Dachstuhlbrand aus. Das Feuer konnte im Reime erstickt werden. Die Entstehungsurache dürfte Unachtsamkeit beim Auflauern einer Leitung in Frage kommen.

Edwardsberg. Das für den 16. und 17. Februar angelegte Telegramm-Zugendirektion in Edwardsberg mußte der großen Kälte halber verschoben werden.

el. Hildesburg. Die Köhlerzeit hat hier zu einem bedauerlichen Vorgang geführt. Leute mit Schlitzen, die von den Köhlerhänden wo sie Rohlen kaufen wollten, zurückgehalten wurden, die Schlitzen in einen Rohlenwagen und raubten die in dem Rohlen befindlichen Kohlen. Ein Teil von ihnen bezog die Kohlen gleich an den Fuhrmann, andere entzogen sich schnell, ohne bezahlet zu werden.

rl. Calberstadt. Der Leiter des städtischen Verkehrs, der Polizeimeister, Direktor Kurt Richter, ist nach kurzer Krankheit an einer Lungenembolie gestorben.

rl. Calberstadt. In seinem Laden hat sich nach der Zigarrenhändler Frenzen erschossen. Als Grund kommen offenbar wirtschaftliche Sorgen in Frage.

el. Hildesburg. Die Köhlerzeit hat hier zu einem bedauerlichen Vorgang geführt. Leute mit Schlitzen, die von den Köhlerhänden wo sie Rohlen kaufen wollten, zurückgehalten wurden, die Schlitzen in einen Rohlenwagen und raubten die in dem Rohlen befindlichen Kohlen. Ein Teil von ihnen bezog die Kohlen gleich an den Fuhrmann, andere entzogen sich schnell, ohne bezahlet zu werden.

z. Wittenfels (Eichsfeld). Das Schwurgericht in Wittenfels verurteilte den Landwirt Hermann Siegel und Frau wegen Brandstiftung und verurteilte den Verurteilten zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und 4 Monaten Gefängnis.

Wolfen. Beim Schiffskaufmanne loderte sich am Schiffsboden des hiesigen Einwohnere Friedrich die Schiffe. Der Unfall kostete ihm die Schiffe. Der Unfall kostete ihm die Schiffe. Der Unfall kostete ihm die Schiffe.

Wolfen. Infolge der strengen Kälte sind die meisten Wasserleitungen eingefroren. Die Stadtverwaltung hat sich für die Besondere Hilfe bereit erklärt. Die Stadtverwaltung hat sich für die Besondere Hilfe bereit erklärt.

Weifenfels

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Weifenfelser Judenarbeit wird stillgelegt. Schon als erwartet wurde die Stilllegung der Weifenfelser Judenarbeit durchgeföhrt werden. Nach vielen Verhandlungen sind die Weifenfelser einmütig dahin übereingekommen die Weifenfelser Judenarbeit wegen althergebrachter Mißbräuche und der Mängel der Weifenfelser Judenarbeit zu beenden.

Die Störungsarbeit der Kommunisten

Trotzdem kommen die Beratungen im Provinziallandtag gut voran

B. Merseburg, 14. Februar.

Die 8. Vollkammer am Donnerstag wurde kurz nach 10 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet. Die Kommunisten bestritten wie alljährlich ausnahmslos die Teilnahme, um eine ihrer satzungsmäßig festgesetzten Agitationsreden zu halten.

Bei der Beratung der Tagesordnung gab Abg. Müller den Bericht des Landtagsvorsitzenden über die erfolgte Gründung für ausgesetzte Landtagsmitglieder. Der Bericht fand einstimmige Genehmigung.

Ratheshauptmann Hüben ergriff hierauf das Wort zur mitteldeutschen Frage. Die Entscheidung, die der Landtag hierauf auf Grund eines Beschlusses des Provinzialausschusses annahm, haben wir in der gestrigen Abendausgabe veröffentlicht.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die mit einer Entscheidung des Provinzialausschusses über die Aufhebung des kommunalrechtlichen Verbandes der Altmärker, welcher genehmigt wurde.

Der Vorlage des Oberpräsidenten über Einnahme und Ausgabe beim Etat der mangelhaften Preisseit wurde zugestimmt. Der Beschluß des 48. Provinziallandtages wegen des Baues eines neuen Alters- und Siedehauses, von dem zunächst abgesehen werden soll, trat das Plenum bei.

Die Auflösung der Provinzial-Zustimmungsanstalt Weifenfels wird beschlossen und der Provinziallandtag beauftragt, für den Bau eines Säuglingsheimes der Zustimmungsanstalt in Halle für 1930 die Pläne vorzulegen.

Der Provinzialausschluß wurde ermächtigt, eine zeitliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Angestellten und der Arbeiter nach Eingang der Richtlinien des Arbeitsvertragesverbandes zu beschließen. Abg. Reue (Arb. u. Cdbn.) gibt den Bericht des Ausschusses für Beamten- und Angestelltenfragen über Anträge von dritter Seite auf Abänderung der Versorgungsordnung

Tuberkulosebekämpfung in Sachsen und Anhalt

Ballenstedt, 14. Februar.

Der von der Arbeitsgemeinschaft der Versicherungsträger und Wohlfahrtsvereinigungen Sachsen-Anhalt gebildete Tuberkuloseausschuß tagte unter Vorsitz des Landesrats Hähnlein in Ballenstedt.

Zum Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Landrats Dr. Reuber über die praktische Durchführung der Tuberkulosebekämpfung. Zu einer wirksamen Bekämpfung gehört, daß in jeden Stadt- und Landkreis Fürsorgestellen mit Tuberkuloseförderern, geschulten Schwestern und modernen Röntgenapparaten eingerichtet werden.

Es wurde beschlossen, durch Dr. Reuber in diesem Sinne auf die Stadt- und Landkreise Sachsen-Anhalts einzuwirken. Das Zusammenarbeiten der am gleichen Orte vorhandenen Versicherungsträger und verwandten Organisationen mit dem zuständigen Fürsorgeverband wird durch für unentbehrlich gehalten. Die Beziehungen zum Gesundheitsamt sind durch die Einwirkung der Gesundheitsämter auf die Arbeit der Versicherungsvereine in Sachsen-Anhalt wünscht die Arbeitsgemeinschaft aufzufordern. Weiterhin sind Maßnahmen zur Förderung und finanziellen Unterstützung solcher von Kommunalverbänden eingerichteten Fürsorgestellen für Tuberkulose- und Geschlechtskrankheiten zu prüfen.

Weifenfels

Am Sonntag, den 17. Februar, vorm. 11 Uhr findet in den „Stadthallen“, Nikolaistraße eine

Öffentliche Kundgebung

des Handwerkerblocks gegen Steuerbelastung, Reparationslasten, Wettbewerbsverhältnisse und Gewerbesteuer.
Referent: Geschäftsführer Dr. Teufel-Haile.
Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende, erscheint zahlreich!
Der Vorstand.

Nach Schluß der Sitzung fand eine Besichtigung der Zweigstelle des hiesigen Instituts der anhaltischen Kreise und der außerordentlich eingerichteten Fürsorgestelle des Kreises Ballenstedt statt.

Stadtväter in der Mädchenschule

rl. Calberstadt, 14. Februar.

Zum erstenmal, seitdem der Stadterweiterungsplan in der Dompropaganda untergebracht ist, mußte die Versammlung ausquartieren werden, weil die Sitzung nicht ausreichte. Man zog in die Mädchenmittelschule, und es gefiel dort den Stadtvätern so gut, daß man über drei Tagesordnungspunkte 2 1/2 Stunde beriet. Das Wohnungsbauprogramm, über das wir berichtet haben, wurde mit dem bürgerlichen Zusatzantrag angenommen, daß nicht eher mit dem Bauen begonnen werden soll, bis die Anleiheemittlung aus wirklich da sind, und daß sich der gesamte Kapitaldienst aus den Neubauten durch die Mieten decke.

Kreisausfluß-Sitzung in Ammendorf

Ammendorf, 15. Februar.

Der Kreisausfluß des Saalkreises hielt seine letzte Sitzung in Ammendorf ab, um auch dort die Verhältnisse näher kennenzulernen. Besonders wurde eine Besichtigung der eingeleiteten und vorbildlich eingerichteten Berufsschule in Ammendorf vorgenommen.

Weimars neuer Divisionsgeneral

Weimar, 14. Februar.

An Stelle des Ende des Monats in den Ruhestand tretenden Generalleutnants von Biered wird, wie verlautet, Generalmajor Reichner von Ciennot-Albed zum Kommandeur der 8. Kavallerie-Division ernannt werden.

Ammendorf. Ein junger Mann, der dieser Tage in der teilweise ausgefrorenen Saale gebadet hatte, mußte seinen Schwimmschwamm mit der Amputation beider Füße büßen, die ihm in der ungeheuren Kälte erfroren waren.

Blick in die Welt

Eine Opernsängerin geht ins Kloster

Aus Angst vor den Folgen des Lampenfiebers

Paris, 18. Februar.

Sie kauft eine Nachricht, die insbesondere in Theaterkreisen großes Aufsehen erregt. Es wird bekannt, daß Mademoiselle Simone Suprin, die begabteste Soubrette der Pariser Opernschule, die nach der Fehlschlag einer glanzvollen Zukunft entgegenging und bereits für ein Engagement in der Pariser Grand Opéra in Aussicht genommen war, plötzlich, auf Erfolg und Ruhm vergessend, sich in den Dominikaner-Frauenorden aufnehmen ließ. Die Zeremonie, in deren Rahmen die junge Novizin den Schleier nahm, vollzog sich in der Dominikanerkirche.

Diese überraschende Wendung in der Laufbahn eines aufstrebenden Opernhelden hat eine eigenartige Vorgeschichte: Mademoiselle Suprin hat bereits wiederholt im Rahmen kleiner Konzerte debütiert. Ihre prächtige Stimme fand ungeteilte Bewunderung, und die Kritik bezeichnete sie wiederholt als große Hoffnung der nächsten Operngala. Während ihres letzten Auftritts bei einem Konzert war auch der Direktor der Oper anwesend und lud sie zu sich in die Direktionskanzlei ein, um mit ihr über ein Engagement zu verhandeln. Diese Verhandlungen sind noch nicht zu Ende gegangen, als die Darstellerin der Carmen, die am Abend auftreten sollte, plötzlich wegen Grippe abgehen mußte; da man keinen anderen Ausweg in aller Eile fand, wurde Mademoiselle Suprin ersucht, die Carmen zu singen. Zur Sicherheit hatte man vereinbart, noch am Nachmittag eine Probe abzuhalten, die zugleich auch für das Engagement hätte entscheiden sollen. Zu dieser Probe hatte Mademoiselle Suprin alle ihre Bekannten und Öhmer eingeladen. Auch die Kritik war vertreten, der Direktor der Oper und andere einflußreiche Mitglieder fanden sich gleichfalls ein. Da jedoch etwas Eigenartiges, Fatales Suprin betraf, die Bühne und wollte zu singen beginnen. Sie machte jedoch nicht und sein Ton verlor sich in leiseren. Vergebens versuchte sie zu singen. Ihre Kräfte verließen sie, und sie fiel in Ohnmacht. Die Probe wurde abgebrochen. Dieser Vorfall übte einen furchtbaren depressierenden Eindruck auf das Gemüt der Sängerin aus.

Das Geschehen in der Oper fiel natürlich aus, und obwohl man ihr zugelegt hat, sie werde bald Gelegenheit haben, den Zwischenfall vergessen zu machen, war sie untröstlich. Zwei Tage später erhielt die Direktorin der Oper den nachfolgenden Brief von Mademoiselle Suprin: „Ich wollte zunächst Selbstmord begehen. Denn der Durchfall bei meinem ersten Debüt schien mir so schmerzhaft, daß ich jedwede Lebenslust, ja auch jeden Mut, weitere künstlerische Versuche zu machen, vollkommen eingebüßt habe. Ich bin jedoch Tochter frommer katolischer Eltern und bin nach den Prinzipien

der Religion erzogen worden. Ich weiß, daß eine gläubige Christin keinen Selbstmord begehen darf. Ich möge daher einen anderen Weg. Da ich meine Illusionen so frühzeitig begraben muß, kann ich in der Welt nicht mehr leben. Ich sahte daher den Entschluß, Nonne zu werden.“ Im ersten Augenblick schrieb man diesen Brief nur der Exaltiertheit des jungen und ob des Zwischenfalls zweifelnden Mädchens zu. Inzwischen verhielt sich die Sache anders, denn Mademoiselle Suprin hat sich noch im Laufe desselben Tages im Ordenshaus gemeldet.

Es steht fast beispiellos in der Theatergeschichte da, daß eine junge, begabte Sängerin in ihrem zweimonatigen Lebensjahr aus Angst vor Folgen des Lampenfiebers es vorgeht, den Ruhmestempel zu nehmen. Zu der Weisgereimten hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten aus der Theater-, Kunst- und Literaturwelt eingefunden. So George Sayer, Lucienne Breval, Suzanne de Behr, Gambell und viele andere. Seltener bereite eine Kirche ein so mondänes Festmahl. Die Zeremonie nahm der Vater Giffet vor. Nach der Feier lagte Mademoiselle Suprin ihren Freunden und Freundinnen für immer Lebenslo.



Der Landesdirektor des Landes Wädels, Präsident Dr. Schmieding, ist in Dortmund an den Folgen einer Nierenoperation gestorben.

Beispiellose Verbrechertochter in Chicago

(Telegraphische Meldung)

Chicago, 14. Februar.

Ein offener Straßenkampf, wie er in der Geschichte Chicagoer Verbrechertums noch nicht dagewesen ist, richtete sich in den Straßen der Stadt ab. Zwei Automobile mußten durchbrechen, die bis an die Zähne bewaffnet waren, durch den Stadt und machten vor einem Bagerhaus Halt, in dem ein flüchtiger Verbrechertochter eine Geheimplanerie unter dem Namen eines Wagens auf dem Lagerhaus eröffnete.

Von den Automobilen aus wurde ein wahnwitziger Waffeneinsatz in der Stadt gesammelt. Ein wahnwitziger Kampf spielte sich ab, in dem die Autos durch die Straßensperren gelang. Nach der Verbrechertochter wurden die Autos und die in ihnen Automobile zu entführen. Nach Volgel zur Stelle war, wurden sie an die Räume gestellt und blickt erschossen.

Der ganze Stadt bemühte sich eine riesige Menge von Wunden und zu Fuß sowie in Panzerautomobilen gegen die Straßensperren. In den Verbrechertochter verriet die Aufregung. Man befüchtete weitere blutige Kämpfe zwischen beiden feindlich gekennnten Verbrechertochter. Der Kampf der Straßensperren ist völlig gescheitert. Die Verbrechertochter sind von den dortigen Angeln befallen, daß sie getöteten, ihre Wohnungen zu verlassen.

Wölfe im Schaffall

(Telegraphische Meldung)

Marburg (Siegen), 14. Februar.

Der Besitzer Franz Sunko in Grubenberg bei Guterbach nahm vergangener Sonntagabend gegen 8 Uhr ein wendisches Lamm zu seinem Schaffall. Mit einem Anlauf wurde er durch den Schaffall. Zu seinem Schrecken gemachte er ein Wölfe, die in den Stall eingebrochen vertrieben. Sunko mit dem Krümel auf die Tiere loszugehen. Die Wölfe ließen sich auf ihn, rissen ihm zu Boden und zerfleischten ihn. Er tot liegen blieb. Seine Gattin und seine Kinder, die zu sehen der schrecklichen Szene waren, konnten an eine Hilfe in dieser Situation nicht denken. Nach einiger Zeit entdeckte die Wölfe.

64 Mann im Petroleumschiff verbrannt

Zehn, 14. Februar.

In der Nähe von Nagasaki geriet ein chinesisches Petroleumschiff in Brand. 64 Mann der Besatzung verbrannten. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Handwerker! Gewerbetreibende! Hausbesitzer!

Steuerdruck, Kommunalisierung, Sozialisierung, steuerliche Bevorzugung der Konsumvereine und Vereinigung der **Wohnungs-Zwangswirtschaft** entziehen dem gewerblichen Mittelstand die Existenzmöglichkeiten. **Stärkt die Front! Zeigt, daß Ihr eine Macht seid! Eure Berufsorganisationen rufen Euch heraus zur**

Massen - Kundgebung

am Sonntag, dem 17. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, in den Sälen des **Walhalla-Theaters** und der **C.-T.-Sichelspiele**, Große Ulrichstraße.

Mitteldeutscher Handwerker-Bund, Halle.
Verband des Einzelhandels e. V., Halle.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein e. V., Halle.
Gastwirte-Verband e. V., Halle.

Handwerkermeister-Berein

Am Sonntag, d. 17. Febr. 1929, vormittags 10 Uhr finden im Walhalla und im C.-T.-Lichtspielhaus, Große Ulrichstraße 34,

Mittelfeldanstaltungen

aus, gegen die antragbar geworden u. Lassen und gegen die einseitige, ungerechte Behandlung derselben. In erster Reihe muß dabei das Handwerk als vormaliger und gewichtigster Bestandteil des Mittelstandes stehen. Wir erkennen vollständig einverstanden mit den Zielen dieser Kundgebungen und erwarten, das diesbezügliche wichtige und eindruckvolle verlaufen werden. Unsere Mitglieder ersuchen wir, vollständig zugunsten zu sein.

Der Vorstand.

Technikum Lage **INDUSTRIE-SCHULE**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Holz- u. Tischlerei, Buchbinderei, Steinmetzwerk, Schmiedeweisung, A. B. Tischlerei, Schneiderei, Leinwanderei.

Befanntmachung.

Zu dem oben genannten Folged für die Abfuhr von Fracht-, Güll- u. Sprenggut kommt bis auf weiteres ein Schneeeislagung von 25% zur Erhebung.

Halle, den 15. Februar 1929.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahn-Betriebsamt Halle (Saale).

CT
Am Riebeckplatz
Zur gef. Beachtung!
3 gr. Sonderveranstaltungen
von Bangt Bergs berühmten afrikanischen Expeditionen!
Ein Erlebnis für gross und klein!
Abu Markúb

Mit der Kamera unter Elefanten und Riesenotocchen. **Dorchester Tierfilm, der zeigt: w. r. d. e** Interessant und spannend: als jeder Menschensinn! **Sonabend, den 16. Februar, nachm. 3 Uhr** große Kinder- und Schülevorstellung **Sonntag, den 17. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr** **Große Fröhvorstellung** **Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 3 Uhr** **Letzto gr. Jugend- u. Fremde: vorstellung**
Preise der Plätze:
Erwachsene 1.- bis 2.50 M., Kinder 0.50 bis 1.40 M. — Vorverkauf ab heute an der T.-Kassette.

Walhalla

Dir. O. Kleinhaus.
Herrn gr. Abschiedsvorstellung der grandiosen **Brasilianischen Revue** in 54 Bildern von Prof. W. Doorlay mit dem berühmten Tanzstar **Sancha Mogova.**
Morgen, 20 Uhr:
Gaa - Premiere des berühmten **Gebüder Herrfeldt-Theaters** aus Berlin.
Das Theater des Lachens! Zur Ausführung gelangt der über 1000 mal mit unbeschreiblichem Lacherfolg gesehene 3-aktige Herrfeldt-Schwank

Wer ist der Vater?

mit Direktor Anton Herrniel.
Paul Herm - Rad Berg in den Hauptrollen.
Halle kann Tränen wechen! Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Sonntag nachmittags 1/2 Uhr:
Gr. Familien-Vorstellung
Wer ist der Vater?
Kleine Preise von 50 Pf. bis 2.50 M.

Zuckerkrank 168
Wer sie ohne daß rasche Quangen wieder frei werden, legt ihm unentgeltlich **Ph. Marger, Wiesbaden, Rosenstr. 2**

Bergwerke

Paris d. Saale
Jeden **Gesundheits** **Kongress** **Eintrittsfrei!**
Madon an, verteilte Werke **Wölfe 20. part.**
Herron- und Berufsfahrer-Ausbildung
Reinold & W. D. H. **Private Kraftwagen**
Form: 20418, Liebenauer Str. 70.

stahlwaren, Reparaturen, Schleifarbeiten an Rasiermessern und Scheren

unter besonderer Aufsicht von **M. Bieth, Kaiserstraße 24**

Würzburger Bürgerbräu am Hallmarkt

Schlachtefest
Es ladet ein **Oskar Ludwig**

Garmisch

Zimmer mit Verpflog, v. M. 7.50
Projekt. **Flach, warm u. kalt**, Zentralheizung.
Aus verschiedenen Zeiten
In baden **Reinhold** in der **Ulmerstr. 24**
4000: **Carl Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**
4001: **Wilmis Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**
4002: **Paul Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**
4003: **Paul Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**
4004: **Paul Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**
4005: **Paul Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**
4006: **Paul Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**
4007: **Paul Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**
4008: **Paul Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**
4009: **Paul Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**
4010: **Paul Rebert, Halle** (Garmisch) in der **Ulmerstr. 24**

Wasan start

Wasan start **Kampff** in der **Kas**
Wasan start **Kampff** in der **Kas**

Börse und Märkte

Magdeburger Börse

15. 2. 1929	17.90	17.30
16. 2. 1929	18.00	17.60
17. 2. 1929	18.10	17.70
18. 2. 1929	18.20	17.80
19. 2. 1929	18.30	17.90
20. 2. 1929	18.40	18.00
21. 2. 1929	18.50	18.10
22. 2. 1929	19.00	18.20
23. 2. 1929	19.10	18.30
24. 2. 1929	19.20	18.40
25. 2. 1929	19.30	18.50
26. 2. 1929	19.40	18.60
27. 2. 1929	19.50	18.70
28. 2. 1929	20.00	18.80
29. 2. 1929	20.10	18.90
30. 2. 1929	20.20	19.00
31. 2. 1929	20.30	19.10
1. 3. 1929	20.40	19.20
2. 3. 1929	20.50	19.30
3. 3. 1929	21.00	19.40
4. 3. 1929	21.10	19.50
5. 3. 1929	21.20	19.60
6. 3. 1929	21.30	19.70
7. 3. 1929	21.40	19.80
8. 3. 1929	21.50	19.90
9. 3. 1929	22.00	20.00
10. 3. 1929	22.10	20.10
11. 3. 1929	22.20	20.20
12. 3. 1929	22.30	20.30
13. 3. 1929	22.40	20.40
14. 3. 1929	22.50	20.50
15. 3. 1929	23.00	20.60
16. 3. 1929	23.10	20.70
17. 3. 1929	23.20	20.80
18. 3. 1929	23.30	20.90
19. 3. 1929	23.40	21.00
20. 3. 1929	23.50	21.10
21. 3. 1929	24.00	21.20
22. 3. 1929	24.10	21.30
23. 3. 1929	24.20	21.40
24. 3. 1929	24.30	21.50
25. 3. 1929	24.40	21.60
26. 3. 1929	24.50	21.70
27. 3. 1929	25.00	21.80
28. 3. 1929	25.10	21.90
29. 3. 1929	25.20	22.00
30. 3. 1929	25.30	22.10
31. 3. 1929	25.40	22.20
1. 4. 1929	25.50	22.30
2. 4. 1929	26.00	22.40
3. 4. 1929	26.10	22.50
4. 4. 1929	26.20	22.60
5. 4. 1929	26.30	22.70
6. 4. 1929	26.40	22.80
7. 4. 1929	26.50	22.90
8. 4. 1929	27.00	23.00
9. 4. 1929	27.10	23.10
10. 4. 1929	27.20	23.20
11. 4. 1929	27.30	23.30
12. 4. 1929	27.40	23.40
13. 4. 1929	27.50	23.50
14. 4. 1929	28.00	23.60
15. 4. 1929	28.10	23.70
16. 4. 1929	28.20	23.80
17. 4. 1929	28.30	23.90
18. 4. 1929	28.40	24.00
19. 4. 1929	28.50	24.10
20. 4. 1929	29.00	24.20
21. 4. 1929	29.10	24.30
22. 4. 1929	29.20	24.40
23. 4. 1929	29.30	24.50
24. 4. 1929	29.40	24.60
25. 4. 1929	29.50	24.70
26. 4. 1929	30.00	24.80
27. 4. 1929	30.10	24.90
28. 4. 1929	30.20	25.00
29. 4. 1929	30.30	25.10
30. 4. 1929	30.40	25.20
31. 4. 1929	30.50	25.30
1. 5. 1929	31.00	25.40
2. 5. 1929	31.10	25.50
3. 5. 1929	31.20	25.60
4. 5. 1929	31.30	25.70
5. 5. 1929	31.40	25.80
6. 5. 1929	31.50	25.90
7. 5. 1929	32.00	26.00
8. 5. 1929	32.10	26.10
9. 5. 1929	32.20	26.20
10. 5. 1929	32.30	26.30
11. 5. 1929	32.40	26.40
12. 5. 1929	32.50	26.50
13. 5. 1929	33.00	26.60
14. 5. 1929	33.10	26.70
15. 5. 1929	33.20	26.80
16. 5. 1929	33.30	26.90
17. 5. 1929	33.40	27.00
18. 5. 1929	33.50	27.10
19. 5. 1929	34.00	27.20
20. 5. 1929	34.10	27.30
21. 5. 1929	34.20	27.40
22. 5. 1929	34.30	27.50
23. 5. 1929	34.40	27.60
24. 5. 1929	34.50	27.70
25. 5. 1929	35.00	27.80
26. 5. 1929	35.10	27.90
27. 5. 1929	35.20	28.00
28. 5. 1929	35.30	28.10
29. 5. 1929	35.40	28.20
30. 5. 1929	35.50	28.30
31. 5. 1929	36.00	28.40
1. 6. 1929	36.10	28.50
2. 6. 1929	36.20	28.60
3. 6. 1929	36.30	28.70
4. 6. 1929	36.40	28.80
5. 6. 1929	36.50	28.90
6. 6. 1929	37.00	29.00
7. 6. 1929	37.10	29.10
8. 6. 1929	37.20	29.20
9. 6. 1929	37.30	29.30
10. 6. 1929	37.40	29.40
11. 6. 1929	37.50	29.50
12. 6. 1929	38.00	29.60
13. 6. 1929	38.10	29.70
14. 6. 1929	38.20	29.80
15. 6. 1929	38.30	29.90
16. 6. 1929	38.40	30.00
17. 6. 1929	38.50	30.10
18. 6. 1929	39.00	30.20
19. 6. 1929	39.10	30.30
20. 6. 1929	39.20	30.40
21. 6. 1929	39.30	30.50
22. 6. 1929	39.40	30.60
23. 6. 1929	39.50	30.70
24. 6. 1929	40.00	30.80
25. 6. 1929	40.10	30.90
26. 6. 1929	40.20	31.00
27. 6. 1929	40.30	31.10
28. 6. 1929	40.40	31.20
29. 6. 1929	40.50	31.30
30. 6. 1929	41.00	31.40
31. 6. 1929	41.10	31.50
1. 7. 1929	41.20	31.60
2. 7. 1929	41.30	31.70
3. 7. 1929	41.40	31.80
4. 7. 1929	41.50	31.90
5. 7. 1929	42.00	32.00
6. 7. 1929	42.10	32.10
7. 7. 1929	42.20	32.20
8. 7. 1929	42.30	32.30
9. 7. 1929	42.40	32.40
10. 7. 1929	42.50	32.50
11. 7. 1929	43.00	32.60
12. 7. 1929	43.10	32.70
13. 7. 1929	43.20	32.80
14. 7. 1929	43.30	32.90
15. 7. 1929	43.40	33.00
16. 7. 1929	43.50	33.10
17. 7. 1929	44.00	33.20
18. 7. 1929	44.10	33.30
19. 7. 1929	44.20	33.40
20. 7. 1929	44.30	33.50
21. 7. 1929	44.40	33.60
22. 7. 1929	44.50	33.70
23. 7. 1929	45.00	33.80
24. 7. 1929	45.10	33.90
25. 7. 1929	45.20	34.00
26. 7. 1929	45.30	34.10
27. 7. 1929	45.40	34.20
28. 7. 1929	45.50	34.30
29. 7. 1929	46.00	34.40
30. 7. 1929	46.10	34.50
31. 7. 1929	46.20	34.60
1. 8. 1929	46.30	34.70
2. 8. 1929	46.40	34.80
3. 8. 1929	46.50	34.90
4. 8. 1929	47.00	35.00
5. 8. 1929	47.10	35.10
6. 8. 1929	47.20	35.20
7. 8. 1929	47.30	35.30
8. 8. 1929	47.40	35.40
9. 8. 1929	47.50	35.50
10. 8. 1929	48.00	35.60
11. 8. 1929	48.10	35.70
12. 8. 1929	48.20	35.80
13. 8. 1929	48.30	35.90
14. 8. 1929	48.40	36.00
15. 8. 1929	48.50	36.10
16. 8. 1929	49.00	36.20
17. 8. 1929	49.10	36.30
18. 8. 1929	49.20	36.40
19. 8. 1929	49.30	36.50
20. 8. 1929	49.40	36.60
21. 8. 1929	49.50	36.70
22. 8. 1929	50.00	36.80
23. 8. 1929	50.10	36.90
24. 8. 1929	50.20	37.00
25. 8. 1929	50.30	37.10
26. 8. 1929	50.40	37.20
27. 8. 1929	50.50	37.30
28. 8. 1929	51.00	37.40
29. 8. 1929	51.10	37.50
30. 8. 1929	51.20	37.60
31. 8. 1929	51.30	37.70
1. 9. 1929	51.40	37.80
2. 9. 1929	51.50	37.90
3. 9. 1929	52.00	38.00
4. 9. 1929	52.10	38.10
5. 9. 1929	52.20	38.20
6. 9. 1929	52.30	38.30
7. 9. 1929	52.40	38.40
8. 9. 1929	52.50	38.50
9. 9. 1929	53.00	38.60
10. 9. 1929	53.10	38.70
11. 9. 1929	53.20	38.80
12. 9. 1929	53.30	38.90
13. 9. 1929	53.40	39.00
14. 9. 1929	53.50	39.10
15. 9. 1929	54.00	39.20
16. 9. 1929	54.10	39.30
17. 9. 1929	54.20	39.40
18. 9. 1929	54.30	39.50
19. 9. 1929	54.40	39.60
20. 9. 1929	54.50	39.70
21. 9. 1929	55.00	39.80
22. 9. 1929	55.10	39.90
23. 9. 1929	55.20	40.00
24. 9. 1929	55.30	40.10
25. 9. 1929	55.40	40.20
26. 9. 1929	55.50	40.30
27. 9. 1929	56.00	40.40
28. 9. 1929	56.10	40.50
29. 9. 1929	56.20	40.60
30. 9. 1929	56.30	40.70
31. 9. 1929	56.40	40.80
1. 10. 1929	56.50	40.90
2. 10. 1929	57.00	41.00
3. 10. 1929	57.10	41.10
4. 10. 1929	57.20	41.20
5. 10. 1929	57.30	41.30
6. 10. 1929	57.40	41.40
7. 10. 1929	57.50	41.50
8. 10. 1929	58.00	41.60
9. 10. 1929	58.10	41.70
10. 10. 1929	58.20	41.80
11. 10. 1929	58.30	41.90
12. 10. 1929	58.40	42.00
13. 10. 1929	58.50	42.10
14. 10. 1929	59.00	42.20
15. 10. 1929	59.10	42.30
16. 10. 1929	59.20	42.40
17. 10. 1929	59.30	42.50
18. 10. 1929	59.40	42.60
19. 10. 1929	59.50	42.70
20. 10. 1929	60.00	42.80
21. 10. 1929	60.10	42.90
22. 10. 1929	60.20	43.00
23. 10. 1929	60.30	43.10
24. 10. 1929	60.40	43.20
25. 10. 1929	60.50	43.30
26. 10. 1929	61.00	43.40
27. 10. 1929	61.10	43.50
28. 10. 1929	61.20	43.60
29. 10. 1929	61.30	43.70
30. 10. 1929	61.40	43.80
31. 10. 1929	61.50	43.90
1. 11. 1929	62.00	44.00
2. 11. 1929	62.10	44.10
3. 11. 1929	62.20	44.20
4. 11. 1929	62.30	44.30
5. 11. 1929	62.40	44.40
6. 11. 1929	62.50	44.50
7. 11. 1929	63.00	44.60
8. 11. 1929	63.10	44.70
9. 11. 1929	63.20	44.80
10. 11. 1929	63.30	44.90
11. 11. 1929	63.40	45.00
12. 11. 1929	63.50	45.10
13. 11. 1929	64.00	45.20
14. 11. 1929	64.10	45.30
15. 11. 1929	64.20	45.40
16. 11. 1929	64.30	45.50
17. 11. 1929	64.40	45.60
18. 11. 1929	64.50	45.70
19. 11. 1929	65.00	45.80
20. 11. 1929	65.10	45.90
21. 11. 1929	65.20	46.00
22. 11. 1929	65.30	46.10
23. 11. 1929	65.40	46.20
24. 11. 1929	65.50	46.30
25. 11. 1929	66.00	46.40
26. 11. 1929	66.10	46.50
27. 11. 1929	66.20	46.60
28. 11. 1929	66.30	46.70
29. 11. 1929	66.40	46.80
30. 11. 1929	66.50	46.90
31. 11. 1929	67.00	47.00
1. 12. 1929	67.10	47.10
2. 12. 1929	67.20	47.20
3. 12. 1929	67.30	47.30
4. 12. 1929	67.4	

Wally Beck
Lehrerin der Tanzkunst
 Moderne Tänze sowie Kostüm-Aufführungen jeder Art. — Einzel-Unterricht zu jeder Tages- und Abendzeit, auch Sonntags.
 Mozartstraße 25. — Fernsprecher 337 30.
 Sprechzeit von 11 bis 18 Uhr.

Kaufmännische Privatschule
 von
Wilhelm Baer,
 Halle (Saale), Geiststraße 41
 Fernruf 23528.

Mitteldeutsches
Brennstoff-Kontor
 G. m. b. H.
 Delitzscher Str. 6b — Fernruf 21731

Michel-Briketts
 105/244 sowie alle anderen Brennstoffe



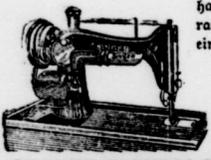
G. VESTERS
 Bahnspedition Möbeltransport
HALLE A/S
 Reise- und Verkehrs-Büro Delitzscher Strasse 5.
 Fernruf 26134.

Staatlich anerkannte Lehranstalt
 für
technische Assistentinnen
 an medizinischen Institut, Halle (Saale), Mühlweg 29.
 Fernruf 25855.
 Neue Kurse mit Staatsexamen beginnen am 4. April.
Dr. S. Gärtner
 Privat-Fachschule zur Ausbildung von Chemikerinnen
 Besizer und Leiter: Chemiker K. Eulner,
 Halle (Saale), Mühlweg 29
 Neue Kurse (auch Abendkurse) beginnen am 4. April.

Ritter-Kaffee
 täglich frisch in unübertroffener Qualität. // Versand nach auswärts portofrei.
Otto Noak, Inhaber: Georg Ritter
 Große Steinstraße 76.



Zum Schulbeginn
 heißt es für die Schulfräulein zu sorgen. Jede Mutter will stolz sein auf ihre gut angezogenen Kinder. Mit der „Singer“ und ihren leicht zu handhabenden Spezialapparaten ist die Hausfräulein ein Vergnügen, und man spart Zeit und Geld.



SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
 Halle (Saale), Leipziger Straße 23
 Mühlweg 22
 (Ecke Bernburger Str.)

Alles für die Hausfrau

Sämtliche Schneidereiartikel / Kurzwaren
 Besätze / Posamenten / Spitzen
Wollwaren
 Strickkleider / Westen / Jacken
 Strümpfe / Wäsche / Trikotagen
 / Kleider- und Seidenstoffe /
 Baumwollwaren / Handarbeiten

W. F. Wollmer
 Gr. Ulrichstr. 6-10 Gegr. 1769

Billige böhmische Bettfedern
 Nur erstklassige Qual.
 Beste deutsche Bezugsquelle

1 Pfd. graue geschliffene	fl. 0,80
u. 1,- haloweiche	fl. 1,20
weiße flaumige	fl. 2,-, 2,50 und 3,-
herrschaftsweich	fl. 4,-
4,-, better Halbflaum	fl. 5,- u. 6,-
ungeschl. flaum	fl. 2,20 2,80 u. 3,25
flaumrasi	fl. 3,80 u. 4,80
Daunen grau	fl. 4,- u. 5,-
Daunen weiß	fl. 7,- u. 10,-
schliff. acq. Nachm., u. 10 Pfd. an auch postfrei.	

Nicht wasser des umgetauscht oder Geld zurück.
 Anspruchslos Preisliste und Muster kostenlos.
Erst. Bettfederngroßhaus Rud. Blahut, Deschenitz 429 (Böhmerwald).

Metall- Holz- Betten
 Stahlmatr., Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselongues an Private, Ratenzahlung, Katalog 802 frei.
 Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Die verehrl. Leserinnen werden gebeten, bei Einkäufen unsere Inserenten zu berücksichtigen!

G. Assmann
 Das Haus der Herrenmoden
 Gegr. vor 80 Jahren Gr. Ulrichstraße 49 Fernruf 27456
 Erstklassiges Fachhaus für moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung
 fertig und nach Maß.

Sparen tut not!
 Bringen Sie Ihre Rücklagen zur
Stadtparkasse zu Halle
 und benutzen Sie die Ihnen am bequemsten liegende Zahlstelle.
Hauptstelle: Rathausstraße 5
Zweigstellen: Große Brunnenstraße 3a, Bernburger Straße 8, Riebeckplatz, Rannischer Platz, Gesundbrunnen (Ecke Wörmliizer- und Benkendorfer Straße).

Er erscheint am 1. und 15. jedes Monats. • Vierteljährlicher Bezugspreis 1,45 M. • Bestellungen nimmt nur der Verlag Otto Thieme, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62 entgegen. • Anzeigenpreise: Die 22 mm breite nun-Seite 10 Pf. • Nicht bestellte Bezüge können im Fall der Nichtannahme nur zurückgefordert werden, wenn ihnen ein Briefumschlag mit Anschrift und Freimarke beigelegt ist. • Wir bitten, die Vereinsanzeigen spätestens 3 Tage vor dem Erscheinen an den Verlag Otto Thieme, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62, einzuliefern.

Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

Für Frauenarbeit und Frauenwirken

Keiner Partei dienstbar

Die Zeitung bringt die Nachrichten des Frauen-Verbandes der Provinz Sachsen

Jahrgang 4

+

Halb (Saale), 15. Februar 1929

+

Nummer 4

Eindrücke von der Magdeburger Frauenwoche

Von Frieda Teltz

(Nachdruck verboten.)

Eine große Fülle des Interessanten bot auch die zweite Frauenwoche vom 2. bis 10. Februar, die das Thema: „Weibliche Kulturformung in Kunst, Handwerk, Ehe, in der Fürsorge und in der Haushaltung“, ferner die „Bestimmung der formenden und schaffenden Kräfte im Kinde und deren Erweckung“ zur Verhandlung stellte. Daß gerade diese Themen zurzeit brennend sind, bewies der große Besuch von Frauen aus allen Teilen Deutschlands, der aber auch Zeugnis davon ablegte, daß die Woche von 1926, die ebenfalls gemeinsam von dem Verbände „Deutsche Frauenkultur“ und der „Frauenabteilung der Magdeburger Volkshochschule“ veranstaltet wurde, noch in bester Erinnerung ist, und als Garantie für das Gelingen der zweiten Veranstaltung gewertet wurde.

Sehr instruktiv als eine Ergänzung der durchweg vorzüglichen Vorträge waren die Ausstellungen und Führungen, die zeigten, was Frauenschaffen heute der Kultur gibt oder was erst im Werden ist. So z. B. eine sehr reichhaltige Kleiderschau, die von den Nürnberger Werkstätten, der Hildesheimer Kunstgewerbeschule, dem Atelier Eibes-Stiging, Trier; Held, Hannover; Ferber, Magdeburg; Krütgen, Halle besichtigt wurde, die Ausstellungen „Frauenhandwerk“, die Ausstellung „Der zweckmäßige Haushalt“, die Führungen in den verschiedensten Gymnasien und der Magdeburger „Mary-Bigman-Tanzschule“.

Einen sehr interessanten Einblick in das zweite Thema: „Die Gestaltungskraft im Kinde“ gab die Ausstellung „Kindertümliches Schaffen“, in der besonders Jugendzeichnungen, die das internationale Archiv für Jugendzeichnungen in Mannheim gestellt hatte, viel Beachtung fanden und verdienten, da sie ganz bedeutende Aufschlüsse über das kindliche Innenleben gaben. So zum Beispiel, wenn Schulen in den verschiedensten Teilen Deutschlands das gemeinsame Thema „Die Himmelstür“, „Die Hölle“ oder „Der Weihnachtsmarkt“ gestellt war. Man hatte, wie ja überhaupt bei der neuen Art des Zeichenunterrichts, ganz stark den Eindruck, daß hierdurch wie mit einem Zauberstab an das Innere des Kindes geschlagen war und sich nun eine Quelle öffnete, die den jungen Menschen befähigt, in beglückendem Schaffen seine Phantasie zu gestalten. Ganz besonders wertvoll, vor allen Dingen auch für die „Erbforschung“, dürften die „Entwicklungszeichnungen“ künstlerisch begabter Kinder sein, ebenfalls von dem Mannheimer Institut gesammelt, die stets neben der kurzen Skizzierung der Lebensverhältnisse der Kinder, wie z. B. des Standes der Eltern, ob Stadt- oder Landkind, ob es Gelegenheit hatte, Kunstwerke zu sehen, oder ob es sonst zu künstlerischem Schaffen angeregt wurde, auch Angaben über die Begabung der Eltern und Voreltern enthalten. Erwähnt sei auch die Auf- führung eines Märchenspiels, das durch Kinder der dritten Volksschulklasse (Leiterin: Fräulein Behrends) dargestellt wurde und gedichtet war. Tracht und Ausstattung war vom technischen Seminar (Leitung: Hse Hoffmeister) erfunden und aus Papier gestaltet. Viel erörtert und untritten wurden von den Teilnehmerinnen die Lehrproben in den Schulen, in denen gezeigt werden sollte, wie das Kind in der neuen Erziehung formende Kräfte lösen darf. Von Berufenen und bekannten Persönlichkeiten wurden diese Themen sodann weiter in der Vortragsreihe behandelt. So sprach Ministerialrat Grimme vom „Verhängnis der Schulbildung“, das er darin sah, daß die Schule ihren Selbstzweck verloren hat und viel zu sehr als Berufsvorbildung gewertet wird. Wir

müßten vielmehr fragen: „Dient die Schule der Idee der Bildung?“ Dr. Hartlaub, Mannheim, hatte das Thema: „Freiheit und Norm der kindlichen Gestaltungskraft“ gewählt, in dem er einmal zeigte, was Kinder leisten, wenn man sie sich selbst überläßt, und ferner auf die Forschungsresultate einging, die sich auf Kinderzeichnungen aufbauen, und die besonders aufklärend in bezug der Auffassungsgabe und der verschiedenen Altersklassen sowie der Pubertätsjahre waren.

„Das Kulturschaffen der Frau in der Kunst“ behandelte sodann Dr. Gertrud Wäumer in ihrer geistreichen, scharf das Wesentliche herausstellenden Art. Sie hatte sich das Ziel gesetzt, die weibliche Gestaltungskraft in der Kunst nach ihrer psychologischen und kultursoziologischen Seite zu schildern, sowie das Verständnis für ihr besonderes Wesen zu wecken.

Mit Spannung hatte man dem Vortrage von Dr. Marianne Weber über „Die Idee der Ehe“ entgegengeesehen. Vielleicht hätte man ein Thema, das zurzeit so stark die Gemüter erregt, etwas mehr und einfacher auf das Heutige einstellen sollen, wenn natürlich auch nur aus der Kenntnis der Entwicklung der Ehe-Idee durch die Jahrhunderte und die verschiedenen Kulturen die richtige Einstellung zu der Ehe der heutigen Zeit gefunden werden kann. Alles in allem war aber der Vortrag eine Stunde ernster Erhebung, da die Vortragende es verstand, das ganze schwierige Problem in hohe ethische Sphäre zu erheben. Ihre Ausführungen gipfelten am zum Schluß in der Erkenntnis, wenn auch jedes seelische Bindnis an unmittelbaren ohne Pflichtvorstellung gedeihe, so sei doch das Ideal die andere, tiefere Liebe, die auch Verantwortung und Aufgabe will und über die Erfüllung hinaus nach Bewährung durch das ganze Dasein strebt.

Ganz aus dem Geiste frischer Arbeit und eigener Beobachtung geboren, die in einer lebendigen, wissenschaftlichen Betrachtungsweise ihren Ausdruck fand, war der Vortrag von Dr. Elise Illich-Weil: „Fürsorgereiche Gestaltungsaufgaben der Frau“, dem wir folgende Gedanken entnehmen: Wenn man sich die Stellung des Bürgertums zur Wohlfahrtspflege ansieht, findet man Kritik und Unsicherheit in weiten Kreisen. Man hört so oft die Ansicht, die Kulturpolitik sei das Primäre, während Wohlfahrtsarbeit erst in zweiter Linie komme, da diese sich nur auf die Ordnung des äußeren Lebens bezieht. Es sei jedoch nicht zu verkennen, daß in einem gewissen Umkreise alles kulturelle Leben abhängig sei von dem materiellen Wohlergehen. Wohlfahrtsideen sind bescheidener als Kultur- und Bildungs-ideen, sie gehen nur um Wohnung, Kleidung, Essen, sie gehen aber auch um persönliche Schuld und unendliches Leid, das Abhilfe verlangt. Gestaltend sind hier mehr die Kräfte des Herzens als des Geistes. Wohlfahrtspflege ist eng verbunden mit der sozialen Auseinandersetzung der Klassen, und doch immer eng gebunden an den Einzelfall, der zwei Seiten hat, eine persönliche und eine soziologische.

Die Mednerin ging sodann näher auf das Milieu ein, aus dem die Fürsorgebedürftigen herflammen. Sie zeigte an Beispielen aus der Statistik Professor Klunters, wie der Anspruch an Fürsorge in vielen Fällen an Veränderungen im Wirtschaftsleben gebunden ist. Wie 1869 nach Aufhebung der Gewerbeordnung der Kampf der nun nicht mehr an den Ort gebundenen Gesellen gegen die Meister einsetzte, sanken viele von diesen in die bedürftigen Schichten herab. Sie hatten ihre Kräfte der gewohnten Ordnung angepaßt und wurden nun von den Gesellen übertrant, da sie dem robusten Kampf nicht gewachsen waren. Daß auch geschichtliche Ereignisse der

Bücher

Berlin. Die preussische Landtagsabgeordnete Frau Rosa Belfers, Mitglied der Sozialdemokratischen Fraktion, die jahrelang als Abgeordnete Strafvollzugsfachen und Gnadenfachen behandelte, wurde zur Oberin im Berliner Frauengefängnis in der Barnimstraße berufen.

Es gibt ein Stadium, in dem die schöne Eigenschaft der Geduld einen weit weniger schmeichelhaften Namen verdient. Die Berliner Studentenschaft scheint endlich dieses Stadium glücklich überwunden zu haben, denn wie eine Meldung besagt, wurde kürzlich in einer Kammererziehung der Allgemeinen Studentenschaft der Berliner Universität ein Antrag folgenden Inhalts angenommen: „Das ungeheure Anwachsen der Zahl der fremdstämmigen Studierenden an den deutschen Hochschulen zwingt die Studentenschaft der Friedrich-Wilhelm-Universität, die Schaffung eines Ausnahmegesetzes zu verlangen. Es ist ein Akt der Notwehr und Gerechtigkeit, daß die fremdbürtigen Studenten nur in einem solchen Prozentsatz an den deutschen Hochschulen zugelassen werden, wie der prozentuale Anteil ihrer Volksgruppe an der Bevölkerung Deutschlands beträgt. Die Studentenschaft der größten deutschen Hochschule fordert: ein Numerus clausus für fremdstämmige Studenten ist an den deutschen Hochschulen einzuführen.“

Moderne Nervenzusammenbrüche. Ein Nervenzusammenbruch ist heutzutage die große Mode und für den, der Geld und Namen hat, ein bequemes Mittel, um Unannehmlichkeiten auf eine Weile aus dem Wege zu gehen. In das Sanatorium werden einem weder unangenehme Briefe noch Gerichtsschreiben nachgeschickt, und diejenigen, welche etwas von einem wollen, müssen eben warten, bis die Nerven der großen Leute sich soweit beruhigt haben, um den Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens wieder gewachsen zu sein. Wer dagegen nicht reich und berühmt genug ist, muß leider auf den Nervenzusammenbruch verzichten, ist, auch wenn er wirklich schwer krank sein sollte, allen Widerwärtigkeiten wehrlos ausgeliefert und liest nur voller Neid die ausführlichen Presseberichte über den Sanatoriumsaufenthalt seiner glücklicheren Zeitgenossen, welche sonst die ätzende Lauge ihrer Kritik über Gott und die Welt ausgießen und deren Verstandeskräfte sich angeblich sofort verwirren, wenn sie in eigener Sache davon Gebrauch machen sollen.

Zum Hochschulstudium der Mädchen. In Dresden hat ein neuer Kampf der Frau eingesetzt, der sich besonders in Elternkreisen und Berufsschullehrerschaft lebhaft äußert. Die Eltern finden das Hochschulstudium für Hauswirtschafts- und Kadellehrerinnen überflüssig, da es zu lange dauert und zu kostspielig ist und die praktische Tätigkeit der Mädchen, auf die es in der Hauptsache ankommt, eher unterdrückt, als fördert, während die Lehrerschaft für ihre Standeshochschule das Abitur und das Studium fordert. Der Dresdner Stadtschulrat Dr. Hartnack hat eine Frage an die Frauenwelt gerichtet, wie diese sich zur brennenden Frage des Hochschulstudiums der Mädchen für diese weiblichen Berufe stellt und zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß tatsächlich fast alle Frauenberufe, die irgendwie für ansichtsreich gelten, — das Abitur und Hochschulstudium von den Frauen verlangen. Er schilderte ebenfalls die bestehende intellektuelle Krise, in der es ausgeschlossen sei, daß für alle diese Intellektuellen jemals Platz sowohl auf deutscher Erde als im Ausland sei. Die Schriftstellerin Frau Käthe Güter hat sich zur Wortführerin der Eltern gemacht und verlangt, — da es hinlänglich bewiesen sei, daß die Frau männliche Bildungswege gehen kann, Bestimmung, Erkenntnis und Mut von der Frau, um Abitur und Studium der Mädchen für rein weibliche Berufe abzulehnen.

Ausland

Dramen. Das neue Deutsche Theater in Prag hat als Schauspiel-Dramaturgen Frau Dr. Hanne Fischer verpflichtet.

Wie berichtet, sind die Hauptabnehmer tschechoslowakischen Bieres Deutschland und Oesterreich. Besonders hat die Ausfuhr von Pilsener Bier im vergangenen Sommer stark zugenommen. Deutschland allein hat in einem Monat rund 30 000 Hektoliter tschechisches Bier verbraucht. An zweiter Stelle steht Ägypten mit 1000 Hektoliter im Monat und fast genau so viel verbraucht Oesterreich. Dann folgen Schweiz, Polen, Holland, England und Belgien.

England. Die bekannte englische Stimmrechtsführerin Mrs. Pankhurst wird ihren Ehrenplatz in der berühmten Westminster-Abtei erhalten. Der Bildhauer Walker wird ihre Statue erstellen, und ihr Bild soll in der Nationalgalerie aufgehängt werden.

Estland. Die estnische Regierung beschloß, den früheren Kabinettsbeschuß aufzuheben, wonach an Stelle der deutschen Sprache die erste Fremdsprache in den Schulen Estlands gelehrt werden sollte. Somit tritt die deutsche Sprache wieder an die erste Stelle.

Ungarn. Das Lustspiel „Das graue Kleid“ von Gräfin Margit Bethlen, der Gattin des ungarischen Ministerpräsidenten, ist vom Budapestener Lustspielhaus zur Uraufführung angenommen worden.

In Frankreich hat der Gebrauch von Betäubungsmitteln in den Kreisen der Intellektuellen in erschreckendem Umfang in den letzten Jahren zugenommen. 1921 wurden 5400 kg Opium verbraucht, 1925 schon 27 300 kg.

Paris. Ein bekanntes englisches Antiquitätenhaus vertraute kürzlich die Leitung seiner Pariser Filiale einer Frau, Gräfin Karolyi, an. Diese, eine ungarische Aristokratin, hat ein wechselreiches Leben hinter sich. Ihr Mann wurde, nachdem die reguläre Regierung 1918 durch den Umsturz in Ungarn beseitigt worden war, Ministerpräsident, dann am 13. Januar 1919 Präsident der ungarischen Republik, bis er diesen Posten durch die Wirren der Räterepublik Bela Kuhn verlor. Die gesamten Karolyischen Güter waren konfisziert und völlig mittellos mußte die Familie fliehen — die Reise wurde durch den Verkauf einiger Juwelen ermöglicht —, zuerst in die Tschechoslowakei, die sie des rauhen Klimas wegen bald verlassen mußten, dann nach Italien, wo sie des Landes vertrieben wurden. In Dalmatien, das sie dann aufnahm, beitrug die Gräfin Karolyi den Lebensunterhalt der Familie, indem sie in einem von ihr erworbenen Boot Touristen auf einem der schönen Seen des Landes spazieren fuhr, später leitete sie ein Restaurant, das aber bald aus Geldmangel geschlossen werden mußte. Ein Kohlenstift brachte die Familie schließlich nach England, wo Gräfin Karolyi Mitarbeiterin verschiedener Zeitungen wurde; dann folgte sie der Einladung amerikanischer Frauenrechtlerinnen, in New York Vorträge über ungarische Verhältnisse zu halten. Hier aber erkrankte sie infolge aller überstandenen Anstrengungen und Aufregungen so schwer, daß sie nach Europa zurückkehren mußte. Sie ließ sich dann mit ihrer Familie in Paris nieder, wo sie in ihrem neuen Beruf erfolgreich tätig ist.

Schiffstellung: Frieda Tetz — Anzeigenzeit: Paul Herken, beide Halle (Saale) — Anzeigenannahme: Halle (S) Leipziger Straße 61/62 — Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernruf: 27 801. — Postfachkonto: Leipzig 20 512.

Zwieback
nach Friedrichsdorfer Art. Immer frisch
Konditorei Zorn
Fachmännische Anfertigung von
**Bandagen, Leibbinden,
Gummistrümpfen,
Plattfußeinlagen**
C. Köhler, Bandagist
Große Steinstraße 9.

Edel-Nonig
Feinen Blüten-Schneeder, la Qualität, goldklar,
10 Pfund Eimer M. 10,—
5 Pfund Eimer M. 6,—
franko Nachnahme
Garantie: Zurücknahme
bei Nichtgefallen.
Döllinger Immenhof
Döllingen 32 (Oldenburg).

Kugel-Käse
rot. gesunde Ware o. Abfall,
2 1/2 = 9 Pf. M. 3.95! 200
Kugeln für 12 Pf. 3.95, 100 o.
u. 1 Kugeln für 3.95 ab 1 r
Nachnahme. R. Seibitz,
Warner/Post. Nr. 56. 282.
Beachtlich!
die Inserenten
dieser Zeitung!

Familien-Drucksachen
aller Art werden sofort und
äußerst preiswert geliefert durch
Buch- und Kunstdruckerei **Otto Thiele**.
Leipziger Straße 61/62. — Fernruf 27801.

Maypoles Medova-Tee
aus feinsten Qualitäten, sach-
gemäß vom Teeprüfer gemischt!
Unerreicht niedrige Preise!
Stets frisch am Lager in verschiedenen
Qualitäten in Packungen von 10 g bis
2 Pfd. und lose in Kisten von 2 bis 8 kg.
Generalvertreter und Auslieferungslager:
H. Bausenwein-Kathe
Halle (Saale), Sophienstr. 40. Fernr. 21267.
— Verlangen Sie Gratisproben und Prospekte. —

Gummistempel
liefert
am Bestelltage

Wilh. Schubert
Leipziger Straße 58
Kirchnerstraße 17.
Fernruf 24033.



Berner sehen wir Jugend herabzinken, die den Schutz der Familie nicht hat, weil sie den Wirtschaftskampf noch nicht, Alter, weil es ihn nicht mehr führen kann. Krankheit, Verwitwung, Arbeitslosigkeit erschüttern die Familien trotz aller Versicherungen, da diese stets nach ehernen Gesetzen unter dem Niveau der niedrigsten Löhne liegen müssen. Sicher ist allerdings, daß die Zugangsstraßen zu dem Sumpf der Armut dem Proletariat am nächsten liegen. Diese zu verbauen, dafür zu sorgen, daß die Widerstandskraft der Menschen nicht erlahmt, damit nicht Verwahrlosung und Vernachlässigung durch zu große äußere Not eintritt, ist Hauptaufgabe der Fürsorge. Ein wichtiger Faktor hierbei ist die Gesunderhaltung der Betretten, da deren körperliche Arbeitskraft oft deren einziges Kapital ist. Doch hoffte die Rednerin, daß man gerade auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge nach und nach mit Hilfe der modernen Erziehung abbauen kann. Schon heute mache man die Erfahrung, daß jüngere Frauen, die schon durch die Fortbildungsschulen gegangen sind, jeder Belehrung in der Gesundheitspflege zugänglich sind, während man mit den Großmüttern ausichtslose Kämpfe auszusechten hat. Auch in der Hauswirtschaftspflege würde man aus gleichem Grunde bald Abstriche machen können. Die Rednerin schilderte sodann die Wirtschaftssysteme anderer, namentlich nordischer Länder, in denen statt Unterstützung höhere Löhne gezahlt werden, um so den Menschen Selbständigkeit und Verantwortungsgefühl zu erhalten. Sie sprach die Ansicht aus, daß, wenn man Soziallasten und die dortigen höheren Löhne gegeneinander abwägt, von einer wesentlichen höheren Belastung der Arbeitgeber kaum gesprochen werden kann. Sie hoffte, daß man im Interesse unserer Volksgesundheit, wenn auch mit aller Vorsicht, diesen Weg mit der Zeit auch betreten werde. Unwirtschaftliche Menschen, die durch Leichtsinn oder Schuld in Not geraten sind, wird es allerdings immer geben, und so wird die dritte Gruppe der Fürsorgearbeit, die erzieherische, immer nötig sein, und gerade hierin werden sich die seelisch-schöpferischen Kräfte der Frau betätigen können. Vor allem können sie sich dort auswirken, wo man auf Widerstand trifft. Hier, wo die Frau in das seelische Leben anderer eingreifen muß, kommen ihre Persönlichkeitskräfte voll zur Geltung, denn nur wer die Fähigkeit hat, das Innenleben des anderen anzurufen, wird das Echo finden, welches sein Wirken fruchtbar macht. Wer nicht Kräfte ausströmen kann auf den anderen, wird hier nichts erreichen. Wie wird er von den oft überstaubten Seelen den Schutt

der Frau sah Dr. Ulich-Weil eine große Aufgabe darin, daß es dieser dank ihrer Einsicht möglich ist, wichtige Forschungen, z. B. auf dem kaum fahrbaren Gebiete der soziologischen Bedeutung der Familie, vorzunehmen. Um nur einige der Fragen zu erwähnen: Wieviel Familienmitglieder sitzen heute noch an einem Tisch? Wie wirkt die Zusammengehörigkeit der Familie auf die Arbeitsfähigkeit des einzelnen? Wie wirkt die Erwerbslosigkeit tatsächlich? Wann zieht erfahrungsgemäß Mangel ein? Das alles und mehr, was sonst nur durch die Klassen- und Parteibrille angesehen wird, sieht die Fürsorgerin mit eigenen Augen, und kann Antwort darauf geben. Was sie erfährt, muß in allgemeine Verhältnisse umgesetzt werden. Denn die Auseinandersetzung mit der sozialen und wirtschaftlichen Welt ist eine schwere Frage. Ein hochstehendes Volk, wie das deutsche, strebt aber nach Erkenntnis, um das Volksleben gerecht aufbauen zu können. So ist es eine wichtige Aufgabe der Fürsorgerin, ihre einzelnen Erfahrungen, die nur durch die Kraft des Herzens, des Verstandes und Wissens gewonnen werden können, der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung zu stellen. Bei keinem Verufe wie bei dem ihrigen gilt so das Wort: Willst du ein ganzes Herz, so gib ein ganzes Leben!

Da die für Sonnabend vorgesehene Rednerin erkrankt war, sprach Frau Dr. Ulich-Weil auch an diesem Tage, und zwar über das Thema: „Formende Kräfte in der Hauswirtschaftsführung“. Leider gestattete der gedrängte Raum nicht, auf den wertvollen Vortrag an dieser Stelle einzugehen. Wir behalten uns dieses für eine spätere Nummer vor. Am Sonntag schloß die Tagung mit einem Tanzgastspiel Mary Wigmans und einem geselligen Beisammensein.

„Wohl selten ist eine Tagung in so negativer Form eröffnet worden, wie die zweite Frauenwoche,“ so charakterisierte eine Magdeburger Zeitung die Begrüßungsrede des Oberpräsidenten, die vielleicht von Wohlwollen, leider aber von wenig Kenntnis der modernen Frauenziele, ja des anwesenden Frauenpublikums zeugte. Möchte diese Tagung, die sich mit so ernster Verantwortlichkeit ganz in den Dienst unseres Volkslebens stellte, endlich auch den Kreisen unserer Behörden, die sich heute noch der Einsicht verschließen, die Augen für die Erkenntnis öffnen, daß weder ein kultureller noch ein sozialer Aufbau möglich ist, ohne die Kräfte, welche speziell in der Frau liegen. Erst dann wird sich eine Gesundung des öffentlichen Lebens vollziehen, wenn auch diese in seinem Dienst gestellt sind.

Hausfrau, hüte Deine Gesundheit!

Eine nützliche Betrachtung anlässlich der Reichsgesundheitswoche. Von Mathilde Fröin v. Hügel

Der Haushaltsbetrieb steht und fällt mit der Leistungsfähigkeit der Hausfrau. Gesundheit ist ihr unerfetzliches Betriebskapital. Aber leider findet diese Tatsache noch immer viel zu wenig Beachtung. Die Hausfrau glaubt immer, sie habe keine Zeit, krank zu sein, das ist eine ganz irrige Ansicht. Gerade in unserer Zeit wirtschaftlicher Not sind so viele Frauen gezwungen, die gesamte Hausarbeit ohne jede Hilfe zu erledigen und dadurch ist ihre Inanspruchnahme und Belastung eine ungeheure. All den vielseitigen Anforderungen kann jedoch nur eine vollkommen gesunde und leistungsfähige Persönlichkeit nachkommen. Dessen sei die Hausfrau immer eingedenk, darum achte sie auf ihre Gesundheit und schone sie. Wie manche Krankheit, die in ihren ersten Anfängen leicht zu heilen wäre, wird durch Vernachlässigung zum chronischen Uebel, darum ziehe man, sobald sich irgendwelche Beschwerden bemerkbar machen, einen Arzt zu Rate. Der Hausfrauenberuf ist gesund, nur muß die Frau wissen, wie sie ihre Arbeit zweckentsprechend zu verrichten hat.

Selbst bei schwerer Arbeit lassen sich gewisse hygienische Grundbedingungen erfüllen. So kommt in erster Linie der richtigen Körperhaltung bei den verschiedenen häuslichen Verrichtungen größte Bedeutung zu. Falsche Körperhaltung kann durch die ständige Wiederholung dauernde Schädigung verursachen. Vor allem ist unnötiges Stehen zu vermeiden, es führt leicht zu Krampfadernbildung und Plattfüßen. Viele Arbeiten, beispielsweise Gemüseputzen, Spülen, Wägeln usw. lassen sich ebensogut im Sitzen vornehmen; zweckdienlich hierzu ist ein drehbarer, in der Sitzhöhe verstellbarer Küchenstuhl, der auch durch einen Klavierstuhl ersetzt werden kann. Der richtigen Arbeitshöhe schenke man gleichfalls Beachtung. Dr. Erna Meyer hat in ihrem Buch „Der neue Haushalt“ diese Fragen eingehend erörtert.

Auch vor häufigem Knien sollte man sich hüten, da es leicht Schleimbeutelentzündung hervorruft. Ebenso kann Ausreden die Unterleibsorgane schädigen, durch Zuhilfenahme eines Schemels läßt

es sich verhindern. In einer neuzeitlichen Küche sollten allerdings sämtliche Geräte in Reichweite untergebracht sein, so daß derartige Bewegungen gar nicht in Frage kommen. Schweres Tragen und Heben ist gleichfalls unzutraglich, lieber gehe man mehrmals mit kleiner Last, ein fahrbarer Küchenwagen in großen Haushalten trägt hier viel zur Entlastung der Hausfrau bei. Wie unendlich viel überflüssige Wege, die sie unnötig ermüden und ihre Zeit rauben, macht die Hausfrau im Laufe eines Tages, sachgemäße Anordnung der Möbelstücke und Gerätschaften, Ueberlegung sowie richtige Arbeitseinteilung könnten viel zur Arbeits erleichterung beitragen.

Von größter Wichtigkeit ist das Einschleichen mehrmaliger Ruhepausen während der Tagesarbeit. Sie brauchen nicht von langer Dauer zu sein, müssen aber zur völligen Entspannung führen. Das Ausruhen geschieht am besten in liegender Stellung. Der wohlthätige Einfluß dieser Maßnahmen auf das Allgemeinbefinden der Hausfrau wird sich bald in einer erhöhten Arbeitsleistung bemerkbar machen. Großer Wert kommt ferner regelmäßig betriebener Gymnastik zu, für die Hausfrau sind in erster Linie Ausgleichsübungen zu ihrer häuslichen Tätigkeit erforderlich. So mancher während der Arbeit infolge ständig wiederholter falscher Haltung eingetretene Schädigung kann durch sie wirksam begegnet werden. Ueber Art und Ausführung der Ausgleichsübungen kann sich jede Hausfrau durch Teilnahme an einem der überall stattfindenden Gymnastikkurse unterrichten.

Dem Kapitel der Kleidung seien auch einige Zeilen gewidmet. Im allgemeinen entspricht die heutige Frauenkleidung den Anforderungen der Hygiene weit mehr als früher, doch wird noch immer in manchem gefündigt, vor allem bleiben bei der Arbeit der Hausfrau hygienische Grundsätze oft unberücksichtigt. Wie manche Frau läuft vom frühen Morgen an in spitzen Schuhen mit hohen Absätzen herum, solches Schuhwerk ist durchaus ungeeignet, führt zur vorzeitigen Ermüdung und schädigt den Körper. Ebenso ist der luftundurchlässige Gummistumpf zu vermeiden. Wer aus Gesundheitsrückichten Gummistümpfe tragen muß, verwende nur solche aus porösem Gewebe und achte darauf, daß sie nicht unterhalb des Knies aufhören, sondern darüber reichen. Zu enge Röcke sind bei der Arbeit hinderlich und können leicht Ursache von Unfällen sein.

...sagen des Willens, vom Stand des Verlehrs. Wie können in Strafe der Toten gedenken, die ihren Frieden fanden.

Der Friedhof wird auch Kirchhof genannt, weil bei uns in früheren Zeiten die Verstorbenen fast ausschließlich in der geweihten Stätte um die Kirche begraben wurden. Der Name Gottesacker kennzeichnet den Friedhof in christlichem Sinne. Er bezeichnet ein Feld, in welches der irdische Samen des vergänglichem Lebens gebettet wird, um aufzugehen in der Ewigkeit.

Wir betreten nun am Volkstrauertag unseren Friedhof durch das Tor seiner Umfriedung. Was bestimmt da wohl am meisten den feierlichen Eindruck, den er auf den Besucher ausübt? Es sind in der Hauptsache zwei Dinge: der Pflanzenwuchs und die Grabmäler. Bäume und Büsche, grüner Rasen, Eisen und Blumen wirken beruhigend auf das Gemüt, Trauer lindernd. Selbst dann, wenn man im Keimen, Blühen und Absterben der Pflanzen ein Gleichnis vom menschlichen Leben, vom Kommen und Gehen der Geschlechter sieht.

In der Erkenntnis jener Bedeutung eines reicheren Pflanzenschmuckes für die Stimmung des Friedhofs ist man in manchen Städten dazu gekommen, sogenannte Waldfriedhöfe anzulegen. Den dunklen geschlossenen Massen alter Lebensbäume kommt kaum etwas anderes an würdigem Ernst gleich.

Gerade zu Beginn des Frühlings haben wir einen Volkstrauertag. Da ist uns Trauernden eigen zu Sinn. Denn die Zeit ist weiter gewandert. Und über die Gräber in Heimat und Feindesland ist Moos gewachsen. Aber vergessen sind unsere gefallenen Helden nicht. Auch wenn unsere Glocken vor langer Zeit das Friedensgeläut ins Land trugen und Widerhall fanden, sogar bei gequälten Menschen, deren Liebe und Jugend die Erde begrub.

Jahrhunderte mögen kommen und gehen. Ihre Spur bleibt zurück. Und deshalb singt heute der Frühlingswind an den Feldengräbern das Lied der Trauer. Sein Wehen streift die blutige Zeit des Jammers, da der Krieg die Menschen verdrub und immer tiefer sinken ließ. Im Sturmgebraus und Waldesrauschen, in Sonnenschein und Sternenschimmer gedenkt die Seele der vergangenen Zeit. Der Sinn des Volkstrauertages klingt aus in dem Gedanken an Rudolf Preßler:

„Ich will den Mantel schmiegeln
Im manche Scholle inniger denn je.
Gefall'ne Helden weiß ich drunter liegen,
Gefunden nie von ihrer Mutter Weh.
Des Vaters Stolz, der zarten Braut Entzücken,
Hat sie im Frieden noch der Lenz geschaut . . .
„Will der Schläfer frühe Gräber schmücken —“

Aus den Vereinen

Bühnenvollabend. Geselländer Tanzspiele. Ein Erlebnis, das noch lange nachklingt, das die Erinnerung mit farbenfrohen Bildern erfüllt, die von einer Musik zart und doch kräftig, bekannt, auch wenn man sie nie vorher hörte, illustriert werden, das sind die Stunden, in denen man in hingegenommenen Miterleben den Geselländer Tanzkreis vor sich sieht. Und noch eins: seine Kunst ist von der Art, daß sie die Menschen untereinander verbindet, daß der einzelne sich plötzlich eins fühlt mit der Menge um sich her, die dem gleichen Zauber unterliegt wie er. „Nicht wahr,“ so möchte man zum fremden Nachbar sagen, „hier ist das, wonach wir uns im Grunde immer sehnten, ist die Kunst, in die wir uns nicht erst hineinfinden brauchen, die uns gehört, die zu uns spricht in jedem Worte, in jedem Ton, ist deutsche Kunst!“

Und wir geben uns den Eindrücken ganz hin, ohne zu reflektieren. Den wuchtigen Klängen des „Ormen lange“, bei der die feierliche Haltung des Vorkängers, das rhythmische Auf- und Abwogen des Chors im Schließen und Öffnen des Kreises ein großartiges Ganzes ergeben, Feldengesang zum Klauchen der Meereswogen.

Und dann folgt Tanz auf Tanz. Holländische, Tänze der Lüneburger Heide, kleine Tanzspiele rasen mit ihrem frischen Humor, der drohlichen, oft grotesken Musik immer wieder frohes Lachen hervor. Die Augen können sich nicht satt sehen, die Ohren nicht genug von den entzückenden Melodien aufnehmen, bis, nach einem besonders straff rhythmisierten Tänze tausend Hände im Takt der eben verklingenden Weise sich zu immer hümmenderem Beifall regen.

Und dann kommt das entzückende Tanzmärchen der feinen Künstlerin Anna Helms, der Leiterin des Tanzkreises. Es ist die Geschichte vom **Goldenen Vogel**. Von der traurigen Prinzessin, die der Müllerjohn mit seinem goldenen Vogel zum Lachen bringt, denn, wer den Vogel greifen will, und wer möchte das nicht, ob Wirt ob seine Tochter, ob Matrose ob Schüler? — der „hadt an“ und muß mitlaufen und springen, ob er will oder nicht, bis endlich die Königstochter lacht und den Müllerjohn als glücklichen Prinz-Gemahl Krone und Mantel schmückt.

Ja, ein Erlebnis, das wir bewahren und das uns im Erinnern immer wieder entzückt, schenkt der Geselländer Tanzkreis uns deutschen Menschen, denn sein Wollen und Vollbringen wird gepfeift aus dem unverlegbaren Quell deutschen Volkstums.

Werben Sie Abonnenten und Inserenten
für die Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

Bücher-Eisch

Wer ist die Schönste im ganzen Land? Man kann es entscheiden oder sich darum streiten, wenn man den Aufsatz von Fritz Hellwig im Februarheft von **Belhagen & Klafings Monatsheften** heranzieht; er bringt die schönsten deutschen Frauenbildnisse des verfloffenen Jahres in glänzenden Wiedergaben. Ein ebenfalls farblich illustrierter Beitrag von Dr. Wilhelm Weeg erinnert an den fünfzigjährigen Bestand des Ordens vom Goldenen Hirs. Aus dem Gebiet des Sports (Sportzweige) sind zwei Studien mit herrlichen Bildern nach Zeichnungen und Photographien: **Sulzbach** hat skizziert die Bedeutung der Reittouristik; Josef Sulz. Schäg führt uns auf das Jagdspielfeld Deutschlands hochalpinen Wintersportplatz. Ueber Jazz, die vielumstrittene Kunst, plaudert Dr. Anton Wauer und bringt viel Neues zu seiner Geschichte herbei. Der Kaiser Psychologe Prof. Dr. Paul Häberlin ist mit einem ernsten, aber glänzenden Essay „Ich und Du“ vertreten. Neben einem kleinen Roman „Tag der Demut“ von Emil Luda stehen Romellen von Eva v. Bonin, Karl Wulde, Klaus Mann. Den Eingang des Heftes bilden die ersten 6 Entwürfe des 15 000-M.-Preiswettbewerbens für das Einfamilienhaus des Monatsheftlesers. Die Leser selbst sollen aus ihnen und den folgenden den schönsten auswählen. Als Lohn winkten ihnen 2 000 M.-M. Dargel.

In **Reclams Universalbibliothek** sind wieder drei Bände in schöner künstlerischer Ausstattung, wie wir sie schon oft als kleine Geschenke empfohlen, erschienen. Von der bekannten Schriftstellerin **Dora Stodert-Weyner** ist: **Das Bild des Hirs** Roman. Reclams Universalbibliothek Nr. 632-633. Geb. 1,20 M. in Ganzleinen geb. 2.-M. Mit fleckgründer Seitennummerierung wird das Problem der Liebe wider Willen“ behandelt. Im Mittelpunkt steht ein selbstbewußtes Mädchen, das als Gesellschaftlerin nach einem rumänischen Schloß kommt. Verweilungsschloß wehrt es sich gegen die erotische Leidenschaft eines Mannes, die beide an den Abgrund führt, aber dann mit dem Sieg wirklicher Liebe endet. Das Land der Bojaren bildet einen farbigen romantischen Hintergrund. — **Eino** Erzählung, in der sich die Tragik unverfänger Kindheit mit der Tragik der dichterischen Anlage, die mit der Zeit in unlosbaren Zwiespalt gerät, verbindet, steuert **Isolde Kurz** in **„Nachbars Werner“** bel. Mit einem autobiographischen Nachwort der Verfasserin. Reclams Universalbibliothek Nr. 634. Geb. 40 Pf., geb. 80 Pf. Es ist die Geschichte eines hochbegabten Knaben, der in der Hand eines engberzigen, verständnislosen Erziehers zerbricht. Jeder, der sich für die Psychologie des Jugendalters interessiert, sollte diese Novelle lesen, die zugleich ein feingeschliffenes Werk moderner Erzählkunst ist. Das autobiographische Nachwort gibt ein lebendiges Bild vom Leben und Schaffen der Dichterin. — **In** einer außerordentlich spannenden dramatischen Novelle schildert **Barbara Kull** die Möglichkeit eines harten gelunden Lebens seitwärts des Verbrechens. **Das Bild im Verbrechen**. Reclams Universalbibliothek Nr. 630. Geb. 40 Pf., geb. 80 Pf. Die Gattin des Mannes ist der Vereinigung zweier Liebenden im Wege und wird ermordet — die Tat bleibt unentdeckt, und durch das dunkle Geheimnis, das ihnen die Ehe erst ermöglichte, sind Graf und Gräfin um so fester verbunden. Der skandinavische Dichter, einer der bedeutendsten Erzähler der Weltliteratur, zeigt sich in diesem kleinen Werke auf der vollen Höhe seiner Meisterschaft: knapp, straff und prägnant ist das Geschehen gehalten worden. Das Amoralische der Novelle wird ausgeglichen durch die wunderbare Schilderung der alles überbrückenden Liebe der beiden „glücklichen Verbrecher“.

Zu beziehen durch die **Neu-deutsche Bücherstube, Halle (Saale)**,
Universitätsring 10. — Fernruf 28507.

Deutschland

Hamburg. Unter den Schöffen und Geschworenen, die für das Jahr 1929 in Hamburg gewählt sind, befinden sich 381 weibliche Schöffen und 10 weibliche Geschworene.

In Oldenburg ist nach einer Verordnung des Ministeriums Jugendlichen unter 18 Jahren der Besuch von Tanzlustbarkeiten verboten, es sei denn, daß sie sich in Begleitung der Eltern oder Erzieher befinden. Wirte und Veranstalter von Tanzlustbarkeiten, die Jugendlichen den Zutritt gewähren, werden mit Strafen bedroht.

Die zweite Gemahlin Kaiser Wilhelms, Prinzessin Hermine zu Schönau-Carolath, hat in englischer Sprache in einem Londoner Verlag ein Buch über ihr Zusammenleben mit dem Kaiser erscheinen lassen unter dem Titel „Tage in Doorn“, welches besonders in Amerika viel beachtet wurde.

Wie berichtet wird, wohnte unlängst eine Mädchenklasse einer höheren Cottbusser Lehranstalt der Sitzung des Schöffengerichts bei. Die Initiative hierzu war von der Leiterin dieser Mädchenklasse ausgegangen, die der Ansicht war, daß ein solch praktischer Aufschauungsunterricht an Ort und Stelle den Beteiligten mehr Kenntnisse vermitteln würde als theoretische Belehrung in der Schule.

Erhöhung des weiblichen Einflusses an der Volksschule. Der Unterrichts-ausschuß des Preussischen Landtags verhandelte über eine Eingabe eines Lehrerinnenvereins, in der folgende Forderungen aufgestellt wurden: 1. An weiblichen Schulen sollen zwei Drittel der Lehrerinnenstellen planmäßig sein, an gemischten die Hälfte, an Anbenschulen ein Drittel. 2. Die Oberstufe an den weiblichen Anstalten soll von einer Frau geführt werden. 3. Bei gemischten Klassen soll die Frau von der Führung der Oberklasse nicht ausgeschlossen werden. 4. Den biologischen Unterricht sollen Frauen erteilen. 5. In die Regierungs- und Schulratsstellen sollen auch Frauen berufen werden. 6. Volksschullehrerinnen sollen als Mitarbeiterinnen in die Regierungen und Ministerien berufen werden. 7. Die Leitung weiblicher Anstalten soll in die Hände der Frau gelegt werden. Die Forderungen zu 1 bis 6 wurden zur Berücksichtigung überwiesen, die zu 7 zur Ermägung.

Zubereitung sowohl in der Wohnung als in der Zubereitung der Nahrung, insbesondere aber in der Kleidung und der Körperpflege. Unsauberkeit gibt den besten Nährboden ab für die Entstehung und die Verbreitung von Krankheiten. Besondere Sorgfalt muß die Hausfrau der Pflege der Haut, namentlich der Hände, zuwenden. Nach dem Waschen ist die Haut gut abzutrocknen und durch Einreiben mit fetthaltiger Creme elastisch zu erhalten. Tägliche Nagelpflege ist unerlässlich. Selbst die kleinsten Verletzungen erfordern Aufmerksamkeit, Wunden sind durch schützende Pflaster vor Verunreinigung zu bewahren. Das weitverbreitete Aufstechen von Blasen ist verwerflich, sie verlangen Trockenbehandlung. Bei Brandblasen leisten die bekannten Brandbinden gute Dienste. Eine gut zusammengestellte Hausapotheke sollte in keinem Haushalt fehlen. Alle verdorbene Heilmittel, Flaschen ohne oder mit falscher Bezeichnung, unreine Pflaster und Verbandstoffe sind daraus zu verbannen. Eine wirklich brauchbare Hausapotheke muß stets in tadelloser Ordnung sein.

Ursache vieler Unglücksfälle ist die fahrlässige Aufbewahrung ägender Flüssigkeiten. Sie dürfen niemals offen herumstehen, vor allem nicht in Tringefäßen, sie gehören vielmehr mit der richtigen Aufschrift versehen in einen verschlossenen Schrank. Brenn- und explodierbare Stoffe wie Benzin u. a. sind nicht in die Nähe offener Kaminen zu bringen, größte Vorsicht ist hier am Platze.

Viel zu wenig Beachtung finden noch immer die Wechselbeziehungen zwischen Rationalisierung und Gesundheit. Warum muß die Hausfrau in mühseliger muskelfanstrengender, nervenzerrüttender Kleinarbeit eine Arbeit verrichten, die eine Maschine in kürzester Zeit weit besser vollbringt? Man denke nur an das Waschen und die Waschmaschine, oder an das Teppichklopfen und den Staubsauger. Es müssen ja nicht immer gleich kostspielige Apparate sein, ein wenig Ueberlegung, und manche Arbeit läßt sich mit geringen Mitteln erleichtern, zum mindesten gesund gestalten. Vor allem den Gefahren des Staubes ist leicht zu begegnen, auch ohne Staubsauger, durch Anwendung der feuchteren Reinigung, sei es durch feuchte oder imprägnierte Tücher beim Staubwischen oder durch den Mop-Besen beim kehren. Die auf dem Lande noch vielfach gebräuchliche langgestielte Kehrichtschaukel mit ebensolchem Besen bringt gleichfalls Arbeitsverminderung.

Auf eines sei noch nachdrücklich hingewiesen. Der Hausfrau gebührt ebenso wie jeder anderen beruflich tätigen Frau mindestens einmal im Jahr ein zusammenhängender Urlaub, diese Erkenntnis muß sich immer mehr Bahn brechen. Sache der Hausfrau ist es, sich mit allen Mitteln dafür einzusetzen. Gerade der Hausfrau und Mutter, die unermüdet für die Ihren tätig ist, gebührt eine längere Ausspannung und Erholung. Ihre Gesundheit ist das kostbarste Gut, das es mit allen Mitteln zu fördern und zu erhalten gilt. Letzten Endes kommt ja alles, was die Hausfrau in dieser Zeit an Kraft aufspeichert, nur den Ihren wieder zugute. Darum ist es von unbedingter Wichtigkeit, endlich dieser Erkenntnis Geltung zu verschaffen.

Entstellung oder Phantasie?

Die Geschichte einer Catarennachricht (Nachdruck verboten.)

Man ist es nachgerade gewohnt, daß heute unsere Jugend bei jeder Gelegenheit scharf kritisiert und mißtrauisch betrachtet wird. Die einen wittern hinter jeder Freiheit, die sich junge Menschen nehmen, Zuchtlosigkeit, die anderen nehmen Anstoß an ihrer Kleidung, wieder andere scheinen zu denken, die heutige Jugend schwimmt in einem Strudel von Vergnügungen und hat für den Ernst des Lebens überhaupt keinen Sinn; dazu kamen in letzter Zeit einige Sensationsprozesse, die in Kreisen von Jugendlichen spielten, und so hielt ein Kreis von oberflächlich beobachtender Menschen ihr hartes Urteil für voll begründet und die „Verderbtheit der Jugend von heute“ wurde trauriges Schlagwort.

Konnte man vielleicht vielen dieser verantwortungslosen eifrigen Kritiker zugute halten, daß sie keinerlei Beziehung zu unserer Jugend haben und nur zu oft mißverstandenen Schein für „Sein“ halten, so fällt es einem schwer, diesen guten Glauben dem Verfasser einer geradezu skandalösen Statistik zugubilligen, die, da sie einer Presse bestimmter Tendenz willkommenen Anlaß zu den düstersten Zere-miaden gibt, zurzeit immer weitere Kreise zieht, deren verderbliche Einwirkung denn auch nicht nur in der deutschen, sondern, was besonders bedauerlich ist, auch in der ausländischen Presse spürbar wird. Wir meinen die seit Monaten überall auftauchende Statistik des Berliner Sexualethikers Dr. Harnsens, die in den Zeitschriften „Wohlfahrtspflege in der Rheinprovinz“ und „Die innere Mission in Deutschland“ unseres Wissens erstmalig veröffentlicht

„In einer mittelgroßen Stadt Norddeutschlands bemerkte die Mutter eines Gymnasiasten an ihrem Sohne Strauch-erscheinungen, die den Arzt zur Feststellung einer Geschlechtskrankheit führten. Der Anstehungsherd lag in dem benachbarten Lyzeum der Stadt. Die Nachforschungen ergaben nämlich, daß die Schülerinnen von jungen Leuten der sogenannten guten Gesellschaft angesteckt worden waren und ihrerseits die Gymnasiasten angesteckt hatten. Es wurde darauf eine umfassende gesundheitliche Untersuchung dieser Anstalt durchgeführt, und es ergab sich, daß etwa 70% aller Mädchen über 14 Jahre bereits Geschlechtsverkehr gehabt hatten und etwa 45% geschlechtskrank waren.“

Nachdem diese Ausführungen einem Referat auf einer Mädchen-schultagung in Koblenz zugrunde gelegt worden waren, fanden sie Aufnahme in den verschiedensten Blättern, in den meisten Fällen noch annützig verbrämt mit alarmierenden Bemerkungen. So schreibt z. B. die „Schöne Zukunft“ in Nr. 49: „Nach dem Gutachten medizinischer Sachverständiger würden ähnliche Verhältnisse in den weit aus- meisten deutschen Städten nachgewiesen werden können.“ Das „Hannoversche Sonntagsblatt“ erklärt in Nr. 29 des vorigen Jahrganges eine Warnung an die Eltern, die beginnt: „In welchem Maße man heute mit sittlicher und gesundheitlicher Gefährdung der deutschen Jugend rechnen muß, zeigen die Ausführungen des bekannten Sexualethikers Dr. Harnsens“ usw. Auch der hanebüchene Ausspruch eines Gerichts, daß Hilde Scheller eine Persönlichkeit sei, die der Zeitgeschichte angehöre, „da der Krankheitsprozess typisch für die heutige Jugend und unser gesellschaftliches Leben ist“ (siehe „Gallese Zeitung“ vom 31. Januar 1920), dürfte sich auf derartige Ausführungen Sachverständiger stützen. Andere Zeitungen sprechen die gewiß nicht unbegründete Besorgnis aus, daß diese Statistik Wasser auf die Mühle derjenigen Kreise des Auslandes ist, die seit langem an der Verächtlichmachung Deutschlands arbeiten, und daß sie die deutschen Gebildeten frauen, die im Auslande Stellung suchen, schwer schädigen wird. Ja, das Auswärtige Amt ist sogar schon von der katholischen Auslands- presse um Aufklärung gebeten worden, allerdings, ohne dieser Anfrage nachkommen zu können, denn, wie wir der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung“ entnehmen, die in Nr. 4 vom 24. Januar in einem Artikel G. Hamburgers „Angelaubliche Meldung“ ganz energisch gegen die Statistik Stellung nimmt, verweigert Dr. Harnsen jede nähere Auskunft, trotzdem ihm strengste Verschwiegenheit zugesichert wurde. Und auch andere Anfragen sind laut Artikel von Studentrat Vors in der „Deutsche Reichszeitung“ vom 16. Januar erfolglos gewesen, es kam nur die Antwort, daß Dr. Harnsen verreist sei!

Wir glauben, daß die gewünschte Auskunft auch kaum kommen wird, wenn Dr. Harnsen seine Reise beendet hat, denn nach unserer festen Ueberzeugung ist dem Herrn ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen, indem er die Statistik eines Heims für gefallene Mädchen, mit dem Gesundheitsbericht eines Mädchenlyzeums verwechselte!! Denn, selbst wenn die Tatsachen stimmen sollten, und wir betonen noch einmal, daß dieses nach unserer festen Ueberzeugung ausgeschlossen ist, wäre es doch glatt unmöglich, dieses schulärztlich festzustellen, und das einfach aus dem Grunde, weil kein Schularzt das Recht hat, gegen den Willen der Eltern und der Kinder letztere klassenweise auf Geschlechtskrankheiten zu untersuchen und er die nötige Zustimmung nie erhalten würde. Ganz abgesehen von allen anderen Unwahrscheinlichkeiten, läßt sich schon an diesem einen einzigen Punkt die vollkommene Unhaltbarkeit der üblen Behauptung beweisen, es kommt noch hinzu, daß es gänzlich unzulässig und eine unverantwortliche oberflächliche Handlungsweise wäre, aus derartigen Einzelfällen sogleich eine Regel zu machen.

Man klagt so viel, daß heute Jugend und Alter sich nicht mehr verstehen, daß das mangelnde Vertrauen der Jugend zum Alter diesem jede Beeinflussung unmöglich macht. Aber erwarten die eifrigen Verbreiter der angeführten Statistik, die doch offenbar die Absicht haben, an den Verhältnissen zu bessern, daß sie auf diese Weise die Jugend, die doch auch ihre Artikel in die Hand bekommen, gewinnen? Wir sind der Ansicht, daß so die Entfremdung nur größer wird, und gerade die anständigen Elemente sich mit Verbitte- rung und Kälte von Presse und Organisationen abwenden, die „Arbeit an der Jugend“, wie ja wohl der anspruchsvolle Titel lautet, in diesem Sinne treiben. Nein, ehe man sich an derartige Arbeit begibt, lerne man erst einmal die entsprechende Menschengruppe kennen und das nicht nur aus oberflächlicher Anschauung, sondern indem man sich mit ehelichem Willen, aber auch mit ein wenig ver- stehender Liebe, in das Leben unserer Jugend vertieft. Und zwar

...ung im ...
... vor. ...
... deutsche ...
... wohnen ...
... in der ...
... oder ...
... Register ...
... ebenfall ...
... bis zu den ...
... und das ...
... ut.
... die Mi ...
... auf ...
... Strohpro ...
... auffucht" ...
... den W ...
... Volksbü ...
... Kommel ...
... Jahre und ...
... Man er ...
... sich ein ...
... haben ent ...
... die Gener ...
... wurde, an ...
... Rattow ...
... ment, auf ...
... Rattow ...
... und en ...
... polnisch ...
... auf ber ...
... Man kan ...
... die poln ...
... die zu f ...
... schauem ...
... überheit ...
... mlich dem ...
... in der M ...
... sorgfält ...
... umwortung ...
... sage ist ...
... Minister ...
... chen. Die ...
... überleit ...
... unbläh ...
... chen, die ...
... eine dan ...
... Die Com ...
... Arten ...
... dem W ...
... aus ein ...
... einem D ...
... verbunden

... wohl kein ...
... Es sind ...
... leute, der ...
... stand auf ...
... diese sog ...
... geniesien ...
... die Bevö ...
... die Bes ...
... Gruben ...
... gute Kar ...
... Rinderg ...
... 2. Klasse ...
... Töchter ...
... geben in ...
... den fran ...
... Volks ...
... wissen ...
... Stund ...
... bis zum ...
... 7. Schul ...
... Auch in ...
... den Mit ...
... Kinder ...
... aus den ...
... deutschen ...
... Volks ...
... schulen ...
... zu gew ...
... man ra ...
... Werke. ...
... Die Ver ...
... gebung ...
... von Gr ...
... wohnun ...
... liegt in ...
... der Hand ...
... des fran ...
... zösischen ...
... Schul ...
... direktors ...
... Die Bo ...
... hungsnot ...
... ist un ...
... geheuer ...
... und vie ...
... le Verg ...
... leute s ...
... ind ge ...
... zwun ...
... gungen ...
... um ein ...
... Gruben ...
... wohnung ...
... zu bit ...
... ten. Der ...
... Mann ...
... muß ...
... den Di ...
... rektor ...
... auffuchen ...
... dieser ...
... ist nat ...
... ürlich ...
... sehr ...
... freund ...
... lich, st ...
... ellt ih ...
... m eine ...
... „gesun ...
... de, son ...
... nige Wo ...
... hnung“ ...
... in Aus ...
... sichts ...
... und be ...
... stellt ...
... ihn ...
... zum ...
... Wiede ...
... rkommen ...
... In der ...
... Zeit ...
... zieht ...
... er die ...
... Person ...
... alien, ...
... Kinder ...
... zahl ...
... und ...
... deren ...
... Alter ...
... ein, ...
... und ...
... legt ...
... bei ...
... der n ...
... ächsten ...
... Befre ...
... chung ...
... ihm ...
... einen ...
... Zettel ...
... vor, ...
... den ...
... Mann ...
... nur ...
... zu n ...
... ächsch ...
... reiben ...
... braucht ...
... Dada ...
... meldet ...
... er sei ...
... ne Kin ...
... der in ...
... die fran ...
... zösisch ...
... e Schule ...
... an. W ...
... enn m ...
... an die ...
... Schul ...
... beste ...
... dieser ...
... deutschen ...
... die fran ...
... zösisch ...
... en Sch ...
... ulen be ...
... zuden ...
... den Kin ...
... der an ...
... sieht, ...
... so ist ...
... man ...
... gerade ...
... zu ers ...
... chütter ...
... Vierz ...
... ehnjäh ...
... rige s ...
... chreibe ...
... n deut ...
... sche ...
... Aufsä ...
... ze, die ...
... denjen ...
... igen ...
... eines ...
... achtj ...
... hrigen ...
... der ...
... deutschen ...
... Volks ...
... schule ...
... entspre ...
... chen. ...
... Die Or ...
... thograp ...
... hie ist ...
... dem ...
... Deutsch ...
... , w ...
... elches ...
... die Fran ...
... zosen ...
... spre ...
... chen, ...
... absolut ...
... nach ...
... geahnt ...
... ; so ...
... wird ...
... statt ...
... z im ...
... mer ...
... f ges ...
... chrieben ...
... bei ...
... den ...
... Diktat ...
... (sum ...
... Seich ...
... en — ...
... zum ...
... Zeichen).
... In der ...
... Arbeit ...
... eines ...
... 14jäh ...
... rigen ...
... Jungen ...
... über ...
... Haupt ...
... worte ...
... mit ...
... H fin ...
... det ...
... sich ...
... der ...
... Satz ...
... „Hure ...
... n ist ...
... der ...
... Haupt ...
... zweck ...
... des ...
... Sarem“ ...
... Diese ...
... Arbeit ...
... war ...
... „gut“ ...
... zensiert ...
... Zu ...
... Weihn ...
... achten ...
... dürfen ...
... die ...
... Kinder ...
... Wunsch ...
... zettel ...
... schreibe ...
... n. Sie ...
... bekom ...
... men ...
... Pakete ...
... Geld ...
... gesche ...
... nte ge ...
... hen ...
... direkt ...
... an die ...
... Familien ...
... Im ...
... Herbst ...
... ist ...
... eine ...
... Preis ...
... verteil ...
... ung in ...
... den ...
... Schu ...
... len; die ...
... Kinder ...
... bekom ...
... men ...
... wert ...
... volle ...
... fran ...
... zösisch ...
... e Wer ...
... ke. Da ...
... die ...
... diese ...
... Kin ...
... der ...
... dem ...
... Hohn ...
... und ...
... der ...
... Ver ...
... achtung ...
... der ...
... ander ...
... Schu ...
... linder ...
... ausge ...
... setzt ...
... sind, ...
... wer ...
... den ...
... sie ...
... neu ...
... erd ...
... ings ...
... von ...
... der ...
... fran ...
... zösisch ...
... en Gr ...
... uben ...
... ver ...
... waltung ...
... in ...
... Auto ...
... bussen ...
... und ...
... gro ...
... ßen ...
... W ...
... agen ...
... ges ...
... am ...
... mel ...
... telt ...
... zur ...
... Schu ...
... le gef ...
... ahren ...
... und ...
... nach ...
... Schu ...
... luss ...
... den ...
... El ...
... tern ...
... wie ...
... der ...
... zür ...
... rück ...
... ge ...
... bracht ...
... Auf ...
... den ...
... Grub ...
... en wer ...
... den ...
... die In ...
... dustrie ...
... schulen ...
... , Koch ...
... turie ...
... , N ...
... ähtur ...
... ie, wie ...
... zur ...
... deut ...
... schen ...
... 1/2 ...
... Stun ...
... den ...
... Unter ...
... richt ...
... neh ...
... men ...
... müs ...
... sen. ...
... Die ...
... Zeug ...
... nisse ...
... wer ...
... den ...
... nach ...
... ih ...
... ren ...
... Lei ...
... stungen ...
... im ...
... Koch ...
... en ...
... und ...
... Näh ...
... en, ...
... son ...
... dern ...
... led ...
... igh ...
... lich ...
... nach ...
... ih ...
... ren ...
... Kenn ...
... tnis ...
... in ...
... der ...
... fran ...
... zösisch ...
... en ...
... Spr ...
... ache ...
... aus ...
... gestellt ...
... Der ...
... Bes ...
... uch ...
... der ...
... Kur ...
... se ist ...
... frei ...
... die ...
... Pr ...
... ämien ...
... best ...
... ehen ...
... in ...
... Geld ...
... prei ...
... sen ...
... und ...
... Stoff ...
... en. ...
... Vor ...
... Wei ...
... hna ...
... chte ...
... bekommen ...
... sie ...
... tägl ...
... ich ...
... eine ...
... Note ...
... in ...
... der ...
... fran ...
... zösisch ...
... en ...
... Spr ...
... ache ...
... , und ...
... je

unter den Eingeborenen verstehen und sprechen deutsch; die jüngere Generation lernt je nach der Nationalität des Brotherrn deutsch, englisch oder afrikaans. Wenn mein Küchenweib krank ist, was mindestens aller Monate einmal vorkommt, schickt sie mir eine Nichte als Ersatz, weil ich ihr erklärt habe: „Wenn deine Miffi deine Arbeit machen muß, kriegt sie auch deinen Lohn, und nicht du!“ Sonst würde sie wohl noch viel öfter „krank“ sein. Diese Nichte hört auf den schönen Namen Minette, ist aber sonst noch ziemlich unkultiviert, und es wird wohl noch eine ganze Weile dauern, bis sie richtig angelehrt und vor allem ein bißchen sauber ist. Die Weiber kleiden sich immer noch nach der europäischen Mode, die sie bei ihrer ersten Verührung mit diesen Frauen kennenlernte, dazu ein Tuch um den Kopf, das sie durch Unterlagen zu einem wahren Turm aufbauen. Der Sitte, alles auf dem Kopfe zu tragen, verdanken sie ihre gerade Haltung. Man kann nicht sagen, daß ihre Tracht schön oder auch nur praktisch wäre; mit den langen, weichen Röcken sehen sie meistens den Schmutz, den sie eben zusammengekehrt haben, wieder auseinander. Das macht aber nichts, sie fangen dann ihre Arbeit mit Ruhe und Würde von vorn an. In bezug auf ihre Kleidung sind sie sehr konservativ, wenn sie auch sonst dem Europäer gern nachahmen. Meine Anna wollte mir kürzlich Bettwäsche abkaufen. Sie ist übrigens verheiratet, lebt aber von ihrem Manne getrennt. Einmal fragte sie mit Bezug auf einen sehr zahlreichen „Herrenbesuch“ auf unserem Küchenplatz: „Du suchst dir wohl einen anderen Mann?“ „Was brauch' ich Mann, Miffi! Ich bleib' Fräulein!“ Mit zwei Kindern, also durchaus modern. Wir haben hier in D. auch eine Kaffernkapelle. Zum Kennen im Oktober sah und hörte ich sie zum ersten Male: Deutsche Schutztruppenuniform, am Hut die schwarz-weiß-rote Kotarde, deutsche Märsche, auch das Deutschlandlied auf offener Straße. D. ist überhaupt noch sehr deutsch. Windstuf dagegen macht einen internationalen Eindruck. Amlich gibt es nur zwei Sprachen hier: englisch und afrikaans. Aber alle Bekanntmachungen erscheinen auch in deutsch. Und die Deutschen in Südwest bedienen sich auch fast durchweg nur dann einer der anderen Sprachen, wenn sie durchaus nicht verstanden werden.

... tinnen, welche die zum größten Teil noch deutschen Industrielehrerinnen bekommen, schwanken zwischen 200 und 1200 Franken, je nach ihrer politischen Gesinnung. Auch die Gehälter werden dieser Gesinnung angepaßt. Die Direktoren, denen alle diese Schulen unterstellt sind, verteilen unter die Schüler und Schülerinnen Kataloge französischer Firmen mit der Weisung, daß, wenn die Eltern die Bestellung durch die französischen Schulen machen, sie auf alle Waren 20 v. H. Ermäßigung bekämen. In den Bergschulen der Gruben, welche von den jungen Leuten, welche Steiger werden wollen, besucht werden, werden eine deutsche Stunde und acht französische Stunden in der Woche gegeben. Die Jungen werden gezwungen, französische Zeitungen zu halten und müssen sich bereit erklären, ihr Praktikum nach bestandem Examen in Frankreich zu machen. Es bestehen jetzt im Saargebiet 12 französische Volksschulen mit je bis zu 16 Klassen. Nicht einkubert sind die höheren Schulen, die in der Hauptstadt von französischen Kindern besucht werden. Die französische Volksschule in Sulzbach zählt etwa 600 Schüler. Industrieschulen für schulentlassene Mädchen gibt es 15, die Zahl der Kursteilnehmerinnen schwankt zwischen 15 und 100 für jeden Kursus. An den meisten Berginspektionen sind Kleinkinderschulen, die außerordentlich stark besucht sind.

In Deutschland verdienen diese Ausführungen die höchste Beachtung. Gerade solche Einzelheiten, wie das Liebeswerben Frankreichs um die Seelen deutscher Arbeiterkinder, sind allzu wenig bekannt und charakteristischer doch die Gefährlichkeit der Lage besonders grell. Es ist ein Kampf zweier Kulturen, und wir müssen diesen Kampf führen mit den Waffen unserer eigenen hohen Kultur in der Erkenntnis der Schwere des Kampfes, aber auch im festen Vertrauen. Was auch geschehen mag, deutsch ist die Saar, deutsch bleibt die Saar!

Volkstrauertag

Von Alire v. Münchow

Durch den Wald rast der Sturm und jingt ein wildes Lied von Kampf und Sieg, von schlimmer Not und rotem Brand. Das wilde Lied vom Leben und vom Tode.

Und unsere Gedanken eilen mit den Stürmen, bis wir vor unseren Heldengräbern stehen. Dieser eine Tag im Jahr soll ihnen ein besonders dankbares Gedenten bringen.

Der Friedhof. Ein Hof des Friedens soll er sein, wenn auch sein Name nicht unmittelbar von Frieden herzuleiten ist. Vielmehr bedeutet er einen eingefriedigten, unfriedeten Hof. Eine Stätte der

Die Beamten sprechen und verstehen fast alle deutsch. Deutscher Fleiß, deutsche Tüchtigkeit haben einst diesem Lande den Stempel aufgedrückt, und der läßt sich nicht wieder verlöschen.

Geheimprostitution und Inzerate. Im Kampf gegen Schund und Schmutz wird darauf aufmerksam gemacht, unter welchen versteckten, dem Laien oft schwer erkennbaren Formen, sich die Geheimprostitution im Inzeratenwesen der Großstadt breit macht. Als Deckmantel für die Prostituierte sind besonders bestimmte Berufe beliebt, vor allem der einer Masseuse und einer Sprachlehrerin. In bestimmten Berliner Zeitungen empfehlen sich vor allem anderen die Massage- und Körperpflege-Institute. Diese Art von Masseusen sind ein Kapitel für sich. Das Erkennungszeichen für den eigentlichen Anzuchtsberuf ist für den Eingeweihten der schnittige Vorname: Herti, Mia, Hedda usw. Sehr beliebt ist heutzutage das Schwesternsystem, das heißt, es inzerieren Geschwister So und So. Staatlich geprüft sind sie übrigens meistens. Sprechzeit ist natürlich den ganzen Tag, auch Sonntags, letzteres fettgedruckt. Sehr beliebt ist der Zusatz „individuelle Behandlung“. Diese Institute sind im allgemeinen Anzuchtsstätten widerlichster Art. Die Geheimprostitution treibt aber noch andere Blüten. Man verfolge einmal die täglichen Unterrichtsanzeigen, besonders die, in welcher statt der Adresse nur eine Telefonnummer angegeben ist. „Etrengue“ Lehrerinnen wechseln in bunter Reihe mit solchen, die ihre individuelle „französische“ Lehrmethode anpreisen. Für den Laien sind diese Inzerate natürlich ganz harmlos, der Kenner aber weiß, wohin er sich, unter Umgehung der Straßenprostitution, zu wenden hat. Es ist nicht anzunehmen, daß die Schriftleitungen, die solche Anzeigen aufnehmen, den eigentlichen Sinn der angeführten Inzerate nicht auf den ersten Blick durchschauen. Um so mehr gehört es zu den Aufgaben der anständigen Presse, ihre Aufnahme abzulehnen und auf solche Weise den Kampf gegen Schmutz und Schund zu unterstützen.



... das Leben in den Händen kennt. Oder man lasse einmal in Gedanken das Heer der jungen Mädchen an sich vorüberziehen, mit denen man Tag für Tag in den Geschäften und Büros zu tun hat. Kann man von dem Gros dieser Jugend ernstlich glauben, daß sie in den schmutzigen Verhältnissen lebt, wie sie die Statistik meldet? Auch beobachte man das ernste Streben und den zähen Fleiß, der die Mehrzahl unserer studierenden weiblichen Jugend auszeichnet, die jungen Mädchen in den Frauen- und Fachschulen, in den reiferen Klassen der höheren Mädchenschulen, und man wird Achtung vor einem großen Teil einer Jugend haben müssen, die es nicht nur wirtschaftlich bedeutend schwerer hat als die Vorkriegsgeneration, sondern die sich heute auch innerlich mit Problemen auseinandersetzen muß, von denen sich die Jugend früherer Zeiten nichts träumen ließ; die aber dennoch frisch und frei nach dem Platze strebt, wo sie ihre Lebensaufgabe sieht!!

Nur ein wenig Einfühlung und verstehende Liebe, nur ein wenig guter Wille, neben dem Schatten auch das strahlende Licht zu sehen, das Gott sei Dank reichlich vorhanden ist, und manche Klust könnte überbrückt werden!

Auf die entrüsteten Äußerungen aus Eltern- und Lehrerkreisen in bezug auf obige Statistik und manchen anderen Angriff auf die Jugend, die an uns gelangten, haben wir verschiedene Persönlichkeiten, die uns besonders kompetent in der Beurteilung der deutschen Jugend sein mußten, um ihr Urteil und erhielten u. a. von einer Studienrätin, die nunmehr seit 30 Jahren, früher Seminar- heute Oberschulklassen unterrichtet, die Antwort: „Der Verfasser der Notiz sollte nur einmal meine O. 1 kennen, die würde ihm seine statistisch getrüübten Brillengläser schon sauber putzen.“ Und dieser Stolz und die Liebe, die aus den wenigen Zeilen sprach, schien uns die beste Antwort auf unsere Frage. — Der Glaube an unsere Jugend!

F. Tz.

Brief aus Südwest-Afrika

Von Käthe Ahlmann

(Nachdruck verboten.)

O. . . . , Weihnachten 1928.

Weihnachten bei 40 Grad Wärme! Das kommt einem sehr sonderbar vor, und ich als Reuling in Afrika kann auch beim besten Willen nicht in eine weihnachtliche Stimmung kommen. Aber wo Kinder im Hause sind, tut die fehlende Winterfalte der Erwartung und Freude keinen Abbruch. Nur daß dann am ersten Feiertage nicht die neuen Schrittschuhe oder Modellschlitten probiert werden, sondern etwa die neuen Fahrräder und Autos. Aber die kleinen Mädels sieht man genau so wie in der Heimat heute die neuen Puppen spazieren tragen. Der Weihnachtsbaum ist natürlich künstlich, denn Tannen und Fichten wachsen hier nicht. Er wirkt aber wie ein richtiger Weihnachtsbaum, und wenn dann aus den Paketen, die die Heimat sandte, ein paar Tannenreiser angebrannt werden, ist auch der weihnachtliche Geruch da. Christstollen, Pfefferkuchen, Äpfel und Nüsse tun das Ihre dazu, und nicht zuletzt auch die Kerzen, die man bei der Hitze oft nur mit Mühe gerade halten kann.

In manchen Jahren hat es um diese Zeit schon tüchtig geregnet. Aber die sog. kleine Regenzeit, Oktober bis Dezember, brachte diesmal nur sehr wenig Naß. Alles wartet darauf, nicht nur wegen der dann einsetzenden Abkühlung und Erfrischung. Der mangelnde Regen macht sich auch gleich im Wirtschaftsleben bemerkbar: Schlechte Weide, wenig Milch, wenig Butter, und als Folge davon, denn Butter wird viel ausgeführt, kein Geld. Und wenn der Farmer kein Geld hat, haben's auch andere nicht. Südwest ist nun einmal in der Hauptjache Viehzuchtland. Ackerbau (Weis) kann eigentlich nur in den Gegenden betrieben werden, wo einigermaßen sicher auf einen ergiebigen Regen zu rechnen ist, also mehr im Norden. Denn hier in der Mitte des Landes kommt es vor, daß auch die große Regenzeit, die von Januar bis April dauert, keine nennenswerten Niederschläge bringt. Während der diesjährigen kleinen Regenzeit hat es hier nur

im Saargebiet

Von Helene v. Hoppius

Das Werben Frankreichs um die Kinder der deutschen Arbeiterbevölkerung im Saargebiet im Hinblick auf die 1935 erfolgende Abstimmung, die darüber entscheiden soll, ob das Saargebiet zurückkehrt zur deutschen Heimat, wird aus den folgenden Ausführungen einleuchtend klar.

Durch den Uebergang der deutschen Gruben in die Hand des französischen Staates wurden etwa 75 000 deutsche Saarbergleute Arbeitnehmer Frankreichs. 75 000 Arbeiter mit ihren bis 1935 erwachsenen Kindern geben eine beträchtliche Zahl Stimmen für die entscheidende Abstimmung. Es ist also verständlich, daß Frankreich seinen Einfluß in weitem Maße auf die Bevölkerung auszuüben sucht. Hierzu dient die Schulpolitik. Die französische Grubenverwaltung richtete für die Kinder ihrer französischen Beamten und Angestellten Schulen ein, die entgegen dem Versailler Vertrag den deutschen Volksschulen gleichgestellt wurden. In den Kinderschulen der staatlichen Gruben für noch nicht schulpflichtige Kinder werden die Kleinkinder allerdings von deutschen Lehrerinnen unterrichtet; die Eltern würden sie kaum in die Hand französischer Kindergärtnerinnen geben. Aber hier schon beginnt die Auswirkung der französischen Schulpolitik. Da die wirtschaftliche Not im Saargebiet ungeheuer ist, benutzt die Grubenverwaltung diese Lage, um durch Geschenke und Versprechungen Eltern und Kinder in die Hand zu bekommen. Gerade vor Weihnachten ist der Zudrang zu den Kleinkinderschulen besonders groß. Der französische „Direkteur“ stellt den Kleinen schöne Weihnachtsüberraschungen in Aussicht, die Kinder erzählen das weiter, und manche Mutter, die ihrem Kind selbst nichts schenken kann, wird schwach. Schon ist der erste Schritt getan. Die Anmeldungen der Eltern schulpflichtigen können schon Weihnachten geschehen. Die Klein-Kinder kommen direkt nach Weihnachten in die französische Volksschule, werden dort betreut, und wenn Eltern kommt, wagen die Eltern in den seltensten Fällen, sie in die deutsche Schule umzumelden. Und warum wagen sie es nicht? Weil der Vater eventuell von der Grube abgelegt wird oder an einen anderen Arbeitsplatz kommt, oder wenn er in einer Grubenwohnung wohnt, diese unter nichtigen Gründen gekündigt bekommt. In der französischen Volksschule unterrichten französische Lehrer und Lehrerinnen, zum Teil auch noch deutsche Lehrpersonen,

viernmal geregnet, und nicht etwa sehr stark. Trotzdem sind viele Bäume und Büsche in schönster Blüte, und unsere Bienen haben schon die erste Ernte geliefert. So genüßsam sind hier die Pflanzen. In den künstlich bewässerten Gärten gedeiht das schönste Gemüse und reift jetzt Obst und Wein. Ebenso genüßsam wie die Pflanzen der Wildnis sind auch die Tiere. Das Weideland sieht doch jetzt, in der Trockenheit, so gelb und abgegrast aus, beinahe wie ein Stoppelfeld in der Heimat. Trotzdem geben die Kühe immer noch Milch, und die Gjel sehen rund und wohlgenährt aus. Einen mageren Gjel habe ich hier überhaupt noch nicht gesehen. Neben dem Ochsen dient der Gjel hauptsächlich als Zugtier, hat den ersteren in gewisser Hinsicht etwas verdrängt. Ihrer 10—20 oder auch noch mehr ziehen der schweren Lastwagen durch den afrikanischen Sand, Jocheln in allen Größen laufen nebenher, und 2—6 hübsche, gleiche Tiere vor einem Kutschwagen sehen durchaus nicht schlecht aus. Pferde können nicht überall gehalten werden, weil sie vielfach ausgangs der Regenzeit an einer Seuche, der sog. Pferdesterbe, erliegen, oder sie mühten denn auf „Herbeseife“ Plätze gebracht werden. Autos gibt es wie Sand in den Revieren (afrikanische Flüsse), aber man sagt, jedes vierte sei erst bezahlt.

Das Land, das seinen Bewohnern nur so spärlich und erst nach harter Mühe und Arbeit Nahrung gibt, hat auch die Eingeborenen genüßsam gemacht. Sie können Tag für Tag, jahrein, jahraus, Maispapp essen, und sind dabei doch arbeits- und leistungsfähig, d. h. so weit es ihre angeborene Faulheit zuläßt. Die verschiedenen Stämme sind darin auch verschieden. Ich habe für meinen Haushalt ein Kaffernweib, das ziemlich selbständig und sauber arbeitet. Herero sollen nicht so gut sein, aber frecher. Sie sind mehr Viehzüchter. Was in Deutschland die polnischen Arbeiter (Sachse ngänger), sind hier die Ovambos. Sie stammen aus dem Norden Südwests, kommen alle Jahre durch Vermittlung von Agenten oder der Eingeborenenkommissare ins Land und gehen nach 6—12 Monaten in ihre Heimat zurück. Da müssen sie dann bei ihrer Rückkehr 20 Mark von dem verdienten Lohn an ihren Häuptling abgeben. Die älteren

